

557

---

**Was  
ist das  
Sowjetsystem?**



Elly Winkler  
Kochamme  
Berlin-Blankenburg  
Gutenfelstraße 9  
Telefon

27-117  
60

Was ist  
das  
Sowjetsystem?

(1947)

Antikolon =  
binnen  
im  
dt. Soldaten

## Einführung

Hitlerdeutschland hat die Sowjetunion überfallen. Die deutschen Soldaten sind in ein Land eingedrungen, über das sie auch nicht ein einziges wahres Wort gehört haben. Jahrelang war Hitler erfolgreich bestrebt, Deutschland mit einem Wall von Lüge und Verleumdung zu umgeben und es dadurch von der ganzen Welt abzukapseln. Jetzt ist in diesen Wall eine Bresche geschlagen. Jetzt beginnen die deutschen Soldaten, Sinn und Bedeutung der Worte besser zu verstehen, die einst vom Sowjetvolk geprägt worden sind: Wir haben *Menschen*, um uns zu verteidigen, wir haben *Mittel*, um uns zu verteidigen und wir wissen, *was* wir zu verteidigen haben. An Hand der eigenen Erfahrung haben sich die Deutschen davon überzeugt, daß es wirklich Menschen und Mittel gibt, um das unermessliche Sowjetland zu verteidigen. Sollen die deutschen Soldaten nunmehr die Wahrheit erfahren, *wofür*



die Rote Armee so hartnäckig und mutig kämpft, welche gesellschaftliche und staatliche Ordnung sie verteidigt und warum sie vom Sieg und Triumph ihrer gerechten Sache so unerschütterlich überzeugt ist.

In dieser Broschüre geben wir eine gedrängte Darlegung der Verfassung der Sowjetunion, des Grundgesetzes, nach dem die 200-millionenköpfige, aus vielen Nationalitäten bestehende Bevölkerung des Sowjetlandes lebt und arbeitet.

### Wie die Sowjetunion gebildet wurde

In Deutschland sowohl wie in anderen Ländern wird die Sowjetunion häufig einfach Rußland genannt. Diese Bezeichnung ist unrichtig. So nannte sich das Zarenreich, wo alle nichtrussischen Völker unterdrückt waren und Kolonien des Zarismus bildeten. Aber dieses Rußland besteht seit 1917 nicht mehr. Die durch den räuberischen Weltkrieg erschöpften Völker Rußlands haben vor 24 Jahren die Macht des Zaren, der Kapitalisten und Gutsbesitzer gestürzt und im ganzen Lande die Macht der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten errichtet („Sowjet“ bedeutet auf deutsch Rat). An Stelle des zaristischen Rußland wurde Sowjetrußland gebildet. Damals wurde die Russische Sozialistische Sowjetrepublik geschaffen.

Ihr Recht auf Frieden, Freiheit und Boden mußten die Völker Rußlands in schwerem und langwierigem Kampf verteidigen. Fast vier



Jahre lang führten sie Krieg gegen die Heerhaufen der russischen Weißgardisten und ausländischen Interventen, in erster Linie gegen das kaiserliche Deutschland, dessen Truppen fast unmittelbar vor Petersburg (heute Leningrad) standen, einen Teil Weißrußlands und der Ukraine besetzt hatten, die Krim und Rostow am Don beherrschten, bis sie mit Schimpf und Schande von dort vertrieben wurden. In diesem vaterländischen Befreiungskrieg wurde die Freundschaft zwischen allen Nationalitäten Sowjetrußlands fest geschmiedet. Die russische Nation hörte auf, die herrschende zu sein. Das russische Volk trat als das fortgeschrittenste, kulturell entwickeltste und stärkste Volk an die Spitze dieses Kampfes für Frieden, Freiheit und Boden. Es reichte den schwächeren, rückständigeren Nationalitäten, die im alten Rußland unterdrückt und Kolonien des russischen Zarismus gewesen waren, seine hilfreiche Hand. Die Sowjetmacht beseitigte die Nichtgleichberechtigung der Nationen. Sie erkannte jedem Volk das Recht auf selbständige staatliche Existenz zu. Nicht nur auf dem Gebiet des eigentlichen Rußland, sondern auch in Weißrußland, in der Ukraine, im Kaukasus, wo Armenier, Georgier, Aser-

baidshaner wohnen, in Mittelasien, das von Kasachen, Turkmenen, Kirgisen, Tadshiken bevölkert ist, wurden nationale Sowjetrepubliken gebildet.

Während des bewaffneten Kampfes für die Sowjetmacht hatten sich diese Völker auf dem Boden eines Militärbündnisses zusammengeschlossen und kämpften vereinigt mit der Waffe in der Hand für die gemeinsamen Interessen und das gemeinsame Ziel. Als der Krieg siegreich beendet war und die Sowjetvölker zum friedlichen Aufbau, zur Wiederherstellung der durch den Krieg und die Intervention zerstörten Volkswirtschaft übergangen, vereinigten sich alle Sowjetrepubliken freiwillig in einem Staatenbund. Das war im Jahre 1922. So entstand die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR).

### Was ist eine Verfassung?

Eine Verfassung ist das Grundgesetz, das den Gesellschafts- und Staatsaufbau eines Landes bestimmt, das die Pflichten und Rechte der Bürger festlegt und diese Rechte schützt. Eine wirkliche Verfassung muß vom ganzen Volk bestätigt sein.

Ein derartiges Grundgesetz gibt es in Deutschland nicht. Statt dessen haben die „Nationalsozialisten“ das „Führerprinzip“ verkündet: der Führer befiehlt, das Volk muß gehorchen. Irgend etwas Neues gibt es in diesem „Prinzip“ nicht. Es ist so alt wie die Welt. So herrschten die Könige und Fürsten sowohl in den Staaten des Altertums wie auch im Mittelalter über das Volk wie über eine Herde stummer Sklaven. Ein französischer König des 18. Jahrhunderts erklärte: „Der Staat bin ich.“ Rußland wurde jahrhundertlang von Zaren regiert, die Selbstherrscher waren. Aber König, Kaiser, Zar, all das ist zu bekannt und dem Volke verhaßt. Die fortgeschrittenen Völker fanden sich mit einer solchen Sachlage nicht ab, sie zerbrachen ihre Sklavenketten.

In Deutschland führten die Nazis neue Bezeichnungen für die Unterdrückung des Volkes durch die Staatsmacht ein, aber die Sache blieb dieselbe. Das deutsche Volk — die Arbeiter, Bauern, Werktätigen, die die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung bilden und alle materiellen Reichtümer des Landes schaffen, haben keine Stimme bei der Entscheidung über die lebenswichtigen Fragen der

Nation. Darüber entscheidet allein der „Führer“ und die Führerclique mit ihrem Haufen von Reichs- und Gauleitern. Jeder von ihnen befiehlt als Führer dem unter ihm Stehenden. So ist es bis zur untersten Sprosse der Leiter, die den Staats- und den Parteiapparat bildet. Es sind das Hunderttausende von Schmarotzern, die gut bezahlt und auf Kosten der werktätigen Bevölkerung großzügig beschenkt werden. Keiner von ihnen ist vom Volke gewählt, und keiner ist vor dem Volk verantwortlich. Auch Hitler ist in der Praxis dem Volke nicht verantwortlich, er ist denen verantwortlich, die die wahren Herren Deutschlands waren und geblieben sind. In jedem Staate besitzen diejenigen die Staatsmacht, die das Geld, die Banken, die Unternehmen, die großen Güter und allen Reichtum in Händen haben. In dieser Hinsicht blieb in Deutschland alles beim alten. Die Namen der ungekrönten Könige Deutschlands kennt jeder deutsche Soldat genau so gut wie sein Vater und sein Großvater. Es sind das die Industriemagnaten wie die Krupp-Dynastie, die Röchling und Vögler, die Bankbesitzer und Börsenfürsten wie die Schröder und Bleichröder, der Erb- und Grundadel wie die Hohenzol-



lern, die Prinzen von Hessen und die Fürsten von Hohenlohe-Oehringen. In ihrem Interesse entscheidet „der Führer“ alle Fragen der Landesverwaltung, der Steuern, des Arbeitslohnes, des Staatshaushalts, des Krieges und des Friedens. In ihrem Interesse, nicht aber im Interesse des Volkes ist ganz Deutschland zu einer gewaltigen Maschine geworden, die für den Krieg arbeitet.

So sieht das „Führerprinzip“ aus, wie es in Deutschland verwirklicht ist: es gleicht einer Pyramide, wo oben die Ausbeuter und Schnaprotzer sitzen mit dem „Führer“ an der Spitze und unten das Volk, das keine Rechte hat sondern nur Pflichten — es hat zu arbeiten und Krieg zu führen.

Die Völker Rußlands, die lange genug unter einem solchen Regime der Rechtlosigkeit gelitten haben, kennen aus eigener Erfahrung seine ganze Abscheulichkeit. Die Selbstherrscher, die Kapitalisten und Gutsbesitzer waren dabei, Rußland ebenso in den Abgrund zu stürzen, wie es heute Hitler mit Deutschland tut.

Aber der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution hat Rußland gerettet. Unter der Sowjetordnung ist das Volk alleiniger Herr

im Lande. Ihm gehören alle Reichtümer des Landes. Die Arbeiter und Bauern sind im Besitz der Staatsmacht. Sie wählen die höchsten Machtorgane. Ihnen ist die Regierung verantwortlich. Sie selbst erlassen die Gesetze und führen sie selber durch. Jeder Arbeiter und Bauer der Sowjetunion kann mit vollem Recht sagen: Der Staat bin ich.

Das Sowjetvolk hat seine gesellschaftliche und staatliche Ordnung in seiner Verfassung verankert. Sie ist von den Volksmassen die Stalinsche Verfassung genannt worden, nicht nur, weil der Verfassungsentwurf von J. W. Stalin stammt. In ihr fand das Stalinsche Prinzip der Volksherrschaft seine vollste Verkörperung. Stalin sagte: „Führer kommen und gehen, das Volk aber bleibt. Nur das Volk ist unsterblich.“

Die Sowjetverfassung ist nicht von oben gekommen, sie ist dem Volk nicht einfach verordnet worden. Das Sowjetvolk sieht in ihr die urkundliche Festlegung, die gesetzliche Verankerung dessen, was es schon errungen und verwirklicht hat. Der Verfassungsentwurf wurde in allen Sowjetzeitungen, die täglich in einer Auflage von 38 Millionen erscheinen, veröffentlicht und als Einzelbroschüre in den



Sprachen aller Völker der Sowjetunion in über 240 Millionen Exemplaren herausgegeben. Die Diskussion des Entwurfs dauerte fünfeinhalb Monate. In Werken und Fabriken, in Dörfern und Truppenteilen der Roten Armee, in Universitäten und Versammlungen der Bewohner großer Häuser wurde der Entwurf von 25 Millionen Sowjetbürgern diskutiert. Sie stellten über 94 000 Abänderungs- und Zusatzanträge zu den verschiedenen Artikeln der Verfassung. Erst dann wurde der Verfassungsentwurf auf einem Außerordentlichen Sowjetkongreß als das Grundgesetz angenommen. Von den Delegierten waren 42 Prozent Arbeiter, 40 Prozent Bauern und 18 Prozent Vertreter der Sowjetintelligenz.

Daraus ist ohne weiteres zu ersehen, daß die Schaffung der Verfassung wirklich Sache des ganzen Volkes war.

### **Der Gesellschaftsaufbau der UdSSR**

*In der UdSSR ist der Sozialismus aufgebaut.*

Der Artikel 1 der Verfassung lautet: „Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

*ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern.“*

Wodurch unterscheidet sich die Sowjetunion von Deutschland? Was ist Sozialismus?

Das erste und unerläßliche Kennzeichen des Sozialismus besteht darin, daß die Macht in den Händen des werktätigen Volkes, in den Händen der Arbeiter und Bauern liegt.

Im Artikel 3 der Verfassung wird gesagt: „*Alle Macht in der UdSSR gehört den Werktätigen in Stadt und Land in Gestalt der Sowjets der Deputierten der Werktätigen.*“

Das zweite grundlegende und unerläßliche Kennzeichen des Sozialismus besteht darin, daß die Produktionsmittel, der Grund und Boden und alle Reichtümer des Landes Eigentum des Volkes selbst sind. Der Arbeiter- und Bauernstaat muß darüber verfügen.

Im Artikel 4 der Verfassung ist festgelegt, daß *in der Sowjetunion das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufgehoben ist.*

Artikel 6 der Verfassung bestimmt, daß *der Boden, die Bodenschätze, die Gewässer, die Waldungen, die Werke, die Fabriken, die Gruben, die Bergwerke, das Eisenbahn-, Wasser- und Luftverkehrswesen, die Banken, das Post- und Fernmeldewesen, die Kommunal-*

*betriebe und der Grundbestand an Wohnhäusern in den Städten und Industrieorten in der Sowjetunion Staatseigentum, d. h. Gemeingut des Volkes sind.*

Daraus ergibt sich das dritte unerläßliche Kennzeichen der sozialistischen Ordnung: *die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.* Das ist in der Sowjetunion verwirklicht und im Artikel 4 der Verfassung niedergelegt worden. Dadurch eben unterscheidet sich die Sowjetunion von allen übrigen Ländern der Welt.

Die Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, die Beschlagnahme aller kapitalistischen Unternehmen, der Banken und Eisenbahnen war der erste und wichtigste Akt der Oktoberrevolution im Jahre 1917. Die russischen Kapitalisten flohen ins Ausland oder in Gebiete Rußlands, wo weiße Armeen standen. Gescheitert sind jedoch alle ihre jahrelangen Versuche, ihre Macht zurückzuerlangen und die alte Ordnung mit bewaffneter Faust, mit Hilfe der weißgardistischen Bajonette und der ausländischen Intervention wiederherzustellen. Seit jener Zeit gibt es im Sowjetstaate keine Kapitalisten: sie sind als Klasse vernichtet worden.

Was sind Kapitalisten? Allein der Besitz einer mehr oder weniger großen Geldsumme macht einen Menschen noch nicht zum Kapitalisten. Kapitalist ist, wer fremde Arbeitskräfte ausbeutet, Betriebe, Material und Rohstoffe besitzt, um Arbeiter zu dinge, oder wer sein Geld in einträglichen Handelsunternehmungen anlegt, Aktien von Konzernen oder Trusten kauft, sich mit Börsenoperationen befaßt oder Geld auf Zinsen ausleiht. Die Quelle der Bereicherung ist stets und überall ein und dieselbe: Aneignung unbezahlter Arbeit anderer. Dem Arbeiter wird seine Arbeitsleistung nicht voll bezahlt. Der unbezahlte Teil der Arbeit wird zum Profit der Kapitalisten.

Diese Möglichkeit gibt es in der Sowjetunion nicht.

Hier kann man Betriebe weder kaufen noch pachten. Die Betriebe sind Eigentum des Arbeiter- und Bauernstaates und können nicht verkauft oder verpachtet werden. Ebensovienig kann man Land kaufen oder pachten: der ganze Boden in der UdSSR ist Eigentum des gesamten Volkes und kann weder gekauft, noch verkauft, noch verpachtet werden. Materialien und Rohstoffe können nicht gekauft werden: sie sind bestimmt für die Sowjet-



fabriken und -werke. Es ist unmöglich, mit Geld einträgliche Handelsgeschäfte zu machen: der ganze Handel liegt in den Händen des Staates, der Genossenschaften und der Kollektivwirtschaften. Es ist unmöglich, Geld gegen Zinsen auszuleihen: alle Banken sind in der UdSSR verstaatlicht, sie allein geben den Betrieben und Kollektivwirtschaften Kredit. Man kann keine Aktien kaufen: in der UdSSR gibt es keine Aktiengesellschaften. Man kann nicht an der Börse spekulieren: in der UdSSR gibt es keine Börsen.

In der Sowjetunion hat niemand das *Recht*, ja nicht einmal die *Möglichkeit*, sich an der Arbeit des anderen zu bereichern. Das eben ist wirklicher Sozialismus.

Auch in der Sowjetunion gibt es Leute, die über mehr oder weniger große Geldsummen verfügen. So z. B. erhalten Sowjetbürger, die durch ihre Arbeit dem Lande hervorragende Dienste erwiesen haben, von der Regierung Geldbelohnungen oder Prämien, die den Betrag von 25 000, 75 000, ja 100 000 Rubel erreichen. Solche Prämien erhielten z. B. die Flieger, die ohne Zwischenlandung von Moskau nach Amerika flogen, sowie die mutigen Erforscher der Arktis, die zu wissenschaftlichen Zwecken

lange Monate auf treibendem Eis im Dunkel der Polarnacht zubrachten. Auch hervorragende Schriftsteller, Komponisten und Erfinder erhalten solche Belohnungen. Ferner erhalten diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen Prämien, die neue Arbeitsmethoden einführen und dadurch die Möglichkeit schaffen, mehr Waren zu erzeugen, oder Kollektivbauern und -bäuerinnen, die besonders hohe Ernteerträge erzielten, neue Sorten von Saatgut oder neues Rassevieh züchteten. Aber der Besitz so großer Summen macht sie nicht zu Kapitalisten. Mit dem erhaltenen Geld können sie nur ihr Leben verbessern: sie können sich ein Sommerhäuschen, ein Klavier, einen Pelz oder schöne Möbel kaufen, sie können mit der ganzen Familie in die Sommerfrische fahren und Reisen unternehmen.

Ebensowenig wird ein Sowjetbürger dadurch zum Kapitalisten, daß er seine Ersparnisse zur Sparkasse trägt und 3 Prozent Zinsen dafür erhält. Er kann nicht mit einem Unternehmer oder mit dem Aktionär einer Aktiengesellschaft verglichen werden, der Dividenden erhält. Die Quelle für die Ersparnisse des Sowjetbürgers ist das *Arbeitseinkommen* und nur das Arbeitseinkommen, denn ein anderes



gibt es in der UdSSR nicht. Das Kapital des Unternehmers oder des Aktionärs ist das Ergebnis einer jahrelangen Ausbeutung *fremder* Arbeit. Die Dividenden, die der Kapitalist erhält, das ist der Teil des Arbeitslohnes des Arbeiters, der ihm gestohlen wird. Die Zinsen, die der Sowjetbürger auf seine Ersparnisse erhält, gibt ihm der sozialistische Staat. Über alle Spareinlagen verfügt in der UdSSR allein der Staat, und er benutzt die Ersparnisse der Bürger als Betriebsmittel für die sozialistische Industrie oder für die Landwirtschaft.

Auch die Gewerbetreibenden und Handwerker, die selbst arbeiten und keine Lohnarbeiter beschäftigen, sind keine Kapitalisten. Sie können in der Sowjetunion ihrem Gewerbe nachgehen. Der Sowjetstaat fördert die Handwerkergenossenschaften, erteilt ihnen Aufträge für die Anfertigung beispielsweise von Ersatzteilen für Maschinen oder von Gegenständen des täglichen Bedarfs und gibt ihnen zu diesem Zweck sowohl die Rohstoffe wie die erforderlichen Kredite. *Artikel 9* der Verfassung lautet: „*Die auf persönlicher Arbeit beruhende und eine Ausbeutung fremder Arbeit ausschließende kleine Privatwirtschaft von Kleinge-*

*werbetreibenden (Handwerkern) ist gesetzlich zugelassen.*“

Der Sowjetbürger wird auch nicht dadurch zum Kapitalisten, daß er ein Einfamilienhaus mit Obst- oder Gemüsegarten oder ein Sommerhäuschen als Eigentum besitzt. Staatseigentum sind, wie es im Artikel 6 der Verfassung heißt, *die großen Häuser mit vielen Wohnungen*. Was die kleinen Einfamilienhäuser betrifft, wie sie in der UdSSR viele Arbeiter und Angestellte besitzen, von den Bauern ganz zu schweigen, so fördert der Sowjetstaat ihren Bau und stellt allen, die bauen wollen, die notwendigen Baumaterialien und Kredite zur Verfügung.

Eltern oder Verwandte können im Todesfall ihren Kindern oder Angehörigen ihr Eigentum, ihr Geld und ihre Ersparnisse vererben. Das Sowjetgesetz erkennt das *Privateigentum an Produktionsmitteln* nicht an und verbietet es als Quelle der Ausbeutung. Aber das *persönliche* Eigentum der Sowjetbürger wird vom Sowjetgesetz anerkannt und geschützt. Darum heißt es im Artikel 10 der Verfassung:

„*Das persönliche Eigentumsrecht der Bürger an ihren Arbeitseinkünften und Ersparnissen, am Wohnhaus und an der häuslichen*

*Nebenwirtschaft, an den Hauswirtschafts- und Haushaltsgegenständen, an den Gegenständen des persönlichen Bedarfs und Komforts, ebenso wie das Erbrecht an dem persönlichen Eigentum der Bürger wird durch das Gesetz geschützt.“*

*„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.“*

Die Betriebe sind also in der UdSSR darum sozialistisch, weil sie Eigentum des ganzen Volkes sind und nicht einem Besitzer als Privateigentum gehören. Der Arbeiter arbeitet für die gesamte Gesellschaft, die aus ebensolchen Werktätigen besteht wie er. Er arbeitet also auch für sich selbst. Je mehr der Arbeiter leistet, je besser er arbeitet, desto größer wird der Wohlstand aller und folglich auch sein eigener Wohlstand.

Die Feinde der Sowjetordnung sagen, Sozialismus sei Gleichmacherei. Das ist eine Lüge. Die Arbeiter in der UdSSR erhalten z. B. nicht alle denselben Lohn. In der Sowjetunion wird die Gleichmacherei, der gleiche Lohn für ungleiche Arbeit als ungerecht verurteilt und als Untergrabung der Grundlagen der sozialisti-

schen Gesellschaft betrachtet. Im Artikel 12 der Verfassung heißt es:

*„In der UdSSR wird der Grundsatz des Sozialismus verwirklicht: ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung‘.“*

In der Sowjetunion gibt es wie in jedem anderen Lande qualifizierte und unqualifizierte Arbeiter. Weshalb soll der qualifizierte Arbeiter für seine Arbeit ebensoviel erhalten wie derjenige, der keine Mühe darauf verwandt hat, etwas zu lernen, der nicht über die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügt? Wenn der eine wie der andere dasselbe verdienen würden, welchen Sinn hätte es dann für den unqualifizierten Arbeiter, Zeit aufzuwenden, um zu lernen und zum qualifizierten Arbeiter zu werden? In der Sowjetunion wird erfolgreich die Aufgabe verwirklicht, alle Arbeiter auf das Niveau von Technikern und Ingenieuren zu heben. Die Arbeiter selbst sind daran materiell interessiert.

Die Güte der Arbeit hängt ab von den Fähigkeiten des Arbeiters, von seiner Initiative und seinem Verhalten zur Arbeit. In der Sowjetunion schätzt man wie sonst nirgends jegliche Äußerung der Erfindungsgabe des Arbeiters, die Qualität der von ihm gelieferten



Erzeugnisse, sein Können und sein Streben, mehr und besser zu arbeiten. Darum erhöht sich der Arbeitslohn entsprechend der Arbeitsleistung und der Qualität der Erzeugnisse.

Von Jahr zu Jahr wächst der Lohn des Arbeiters. Allein im Verlaufe der fünf Jahre 1933—1937 ist die Gesamtlohnsumme in der Sowjetunion von 34 Milliarden Rubel auf 96,5 Milliarden Rubel gestiegen. Der durchschnittliche Jahreslohn eines Arbeiters in der UdSSR betrug im Jahre 1933 1513 Rubel, nach 5 Jahren aber 3447 Rubel. Für die Familie und die Kinder des Arbeiters ist die Zukunft sichergestellt, und all das dank der Tatsache, daß der Arbeiter Herr in seinem Lande ist. Er weiß, daß alles, was in den Jahren des friedlichen Aufbaus in der Sowjetunion geschaffen worden ist, daß die Verwandlung des rückständigen Rußland in eine starke Industriemacht, die Macht und die Wehrfähigkeit der Sowjetunion, der Überschuß an Waren und Lebensmitteln im Lande — daß all das eine einzige Quelle hat: die Arbeit. Dank der Arbeit und nur der Arbeit stehen dem Arbeiter und seinen Kindern alle Wege offen zum Wissen, zur Kultur, zur Stellung in der Gesellschaft. Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterin-

nen bekleiden in der UdSSR die wichtigsten Staatsämter oder leiten ganze Zweige der Sowjetindustrie, weil sie sich durch ihre Arbeit ausgezeichnet haben. Die Namen der besten Arbeiter und Arbeiterinnen kennt das ganze Land. Sie sind die angesehensten Leute in der UdSSR. Ihnen bringt man allgemeine Achtung und Hochschätzung entgegen.

Im Sowjetstaat hat jeder Arbeiter nicht nur das Recht zu lernen, sondern der Staat gibt ihm auch die *realen* Möglichkeiten, seine Bildung zu heben und die Technik zu meistern. Diese Möglichkeit wird durch staatliche Unterstützung und durch ein breites Netz von Lehranstalten, von allen möglichen Fortbildungskursen bis zu Tages- und Abenduniversitäten gewährleistet. Nur in der Sowjetunion kann daher *jeder* Arbeiter und *jeder* Werktätige seine Fähigkeiten und Begabungen voll und ganz entwickeln. Er kann bis zu den höchsten Ämtern und zu den angesehensten Stellungen in der Gesellschaft emporsteigen. „*Nicht die Vermögenslage, nicht die nationale Herkunft, nicht das Geschlecht, nicht die Dienststellung, sondern die persönlichen Fähigkeiten und die persönliche Arbeit jedes Bürgers bestimmen seine Stellung in der Gesellschaft.*“ (Stalin.)



Darum *liebt* der Sowjetarbeiter seine Arbeit. Er legt in sie seine ganze Erfindungsgabe und all seine Fertigkeiten hinein, strebt danach, die Technik vollkommen zu meistern, führt neue Arbeitsmethoden ein, arbeitet an der Vervollkommnung der Maschinen und Werkbänke, wetteifert mit seinen Kameraden und lernt.

Im Artikel 12 der Verfassung heißt es darum: „*Die Arbeit ist in der UdSSR Pflicht und Ehrensache jedes arbeitsfähigen Bürgers.*“

Wer leitet in der UdSSR den sozialistischen Betrieb? An die Stelle des aus der Fabrik verjagten Kapitalisten, seines Direktors und Betriebsleiters sind die qualifiziertesten Arbeiter getreten, die den Betrieb kennen und der Sache des Volkes ergeben sind. Sie übernahmen die Leitung der Werkstätten, der Betriebsabteilungen und der Werke mit Hilfe jener alten Fachleute, die nicht mit den ehemaligen Besitzern geflohen sind und zu ehrlicher Arbeit bereit waren. Die alten Besitzer prophezeiten, daß die einfachen Arbeiter, die es gewagt hatten, die Leitung der Betriebe zu übernehmen, versagen würden. Sie prophezeiten den Zusammenbruch der Betriebe und der gesamten Wirtschaft.

Aber all diese Spekulationen der Feinde der Sowjetordnung sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Industrie der Sowjetunion erzeugt 10,5mal mehr als das zaristische Rußland. Neue Industriezweige sind entstanden. Gemeistert ist die Herstellung solch komplizierter Maschinen und Werkbänke, von denen die russischen Industriellen nicht einmal geträumt haben. Neue Betriebe und gigantische Schachtanlagen sind erbaut, Dutzende neuer großer Städte geschaffen worden. Die UdSSR ist ein wirtschaftlich unabhängiges Land geworden.

Wer leitete diesen ganzen Aufbau? Wer brachte die neuen Betriebe in Gang? Ebenfalls die Arbeiter. Sie eigneten sich die notwendigen Kenntnisse an, meisterten die Technik und wurden zu Ingenieuren und Fachleuten. Sie lernten und lernen mit materieller Unterstützung durch den Sowjetstaat, ohne die Arbeit in den Betrieben aufzugeben. Begabte, energische Fachleute, ausgezeichnete Organisatoren bringt die Arbeiterklasse der UdSSR hervor.

Die „Nationalsozialisten“ behaupten, der Sowjetdirektor hätte kein Interesse an der Arbeit, da er nicht materiell an ihr interessiert

sei. Das Leben hat auch diese Verleumdung widerlegt.

Jawohl, der Direktor eines Sowjetbetriebes erhält vom Staat lediglich sein Gehalt wie jeder Sowjetangestellte. Arbeitet er schlecht, so kann er abgesetzt und wieder an die Werkbank gestellt werden. Für gute Arbeit, für hervorragende Qualität der Produktion, für die Einführung vervollkommenerer Arbeitsmethoden kann er Geldbelohnungen und Prämien erhalten, wie die besten Arbeiter und Ingenieure. Aber am Betriebsüberschuß, der dem Staate und damit dem Volksganzen zugute kommt, ist er nicht beteiligt. Er erhält keine Dividenden und kann nicht Mitbesitzer des Betriebes werden, denn all das gibt es in der UdSSR nicht. Der Sowjetdirektor ist der Vertrauensmann der Arbeiterklasse, er stammt aus der Arbeiterschaft und ist seiner Sache und seinem Volke treu ergeben. Er arbeitet aus Überzeugung und für das Wohl seines Landes. Das werden die Kapitalisten niemals verstehen. Der ehrliche Arbeiter, der seine Heimat liebt, versteht es. Die Arbeit in der Sowjetunion ist nach einem Ausspruch des Genossen Stalin zu einer „Sache der Ehre und Würde des Ruhms und Heldentums“ geworden.

So haben die Arbeiter, die zusammen mit den Bauern die Staatsmacht in ihre Hand nahmen, der ganzen Welt gezeigt, daß sie imstande sind, eine neue, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu schaffen, die Betriebe zu leiten, die Technik vorwärts zu bringen und den Wohlstand des Landes zu erhöhen — ohne Kapitalisten und ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Und das hat seine Widerspiegelung in der Verfassung der UdSSR gefunden.

In der Sowjetunion herrscht der wirkliche Sozialismus, in Deutschland dagegen herrscht unter der Maske eines sogenannten „nationalen Sozialismus“ der schlimmste Kapitalismus.

Was hat sich in Deutschland unter Hitler geändert? Geblieben ist das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln; geblieben sind die Aktiengesellschaften, die Truste, die Konzerne und Banken, und geblieben ist auch die Börse. Geblieben ist das arbeits- und mühelose Einkommen der Kapitalisten, geblieben ist die Ausbeutung der Arbeiter.

So wie früher steht auch heute an der Spitze der I.G.-Farbenindustrie der Geheimrat Hermann Schmitz, dessen Millionen ihm auch den Hauptanteil am Gewinn der AEG sichern. Wie



unter Wilhelm II. so blieben auch unter Hitler die altbekannten Aufsichtsräte der I.G.-Farbenindustrie Schneider und Büttefisch der Blutsauger und mehrfache Millionär Otto Scharf aus Halle u. a. An der Spitze des Stahlvereins stehen noch immer Vögler, Flich und Klöckner. Der in der ganzen Welt bekannte Siemens besitzt nicht nur seinen eigenen Konzern, er gehört auch zu den Beherrschern der Deutschen Bank, des Stahlvereins und der I.G.-Farbenindustrie.

Was hat sich denn nun unter Hitler geändert? Das Aushängeschild... und die Profite sind noch höher gestiegen. Während des ersten Kriegsjahres 1939/40 hat sich das Kapital der I.G.-Farbenindustrie um 176 Millionen Mark erhöht und die kolossale Summe von 773 Millionen Mark erreicht! Die Profite des Stahlvereins betragen 1938 88 Millionen Mark 1940 aber 165 Millionen Mark. Im ersten Jahre des Krieges von 1914 heimste der Kapitalist Krupp 86 Millionen Mark Profit ein. Im Jahre 1940 steckte der Herr „Betriebsführer“ Krupp von Bohlen und Halbach als arbeits- und müheloses Einkommen 160 Millionen Mark in die Tasche. In dem Jahre, als Hitler zur Macht kam, betrug das Kapital der Firma Krupp

394 Millionen, heute aber 1078 Millionen Mark. Für diese „Verdienste“ um Deutschland erhielt er von Hitler den Titel „Pionier der Arbeit“ und das goldene Parteiabzeichen der NSDAP.

Freilich, *eine* Änderung ist eingetreten. Die Reihen der angestammten deutschen Großkapitalisten wurden aufgefüllt durch neue Millionäre aus den Spitzen der „antikapitalistischen“ nationalsozialistischen Partei: Göring, Ley, Goebbels und vor allem Hitler selbst.

Was aber haben die Arbeiter der Kruppbetriebe, der Göring-Werke, der I.G.-Farbenindustrie vom „deutschen Sozialismus“ erhalten? Einen langwierigen, blutigen Krieg, Fliegeralarm und Bombardierungen, Lebensmittelkarten und das Lohnstoppgesetz. Und sie erhielten erschütternde Mitteilungen von der Ostfront über den Tod von Familienangehörigen oder Bekannten.

Schon während des ersten Weltkrieges sagte Lenin: „Der Krieg ist eine ‚schreckliche‘ Sache. Jawohl, aber er ist eine schrecklich *gewinnbringende* Sache.“

Der „deutsche Sozialismus“ hat zwei Gesichter. Eines ist den Arbeitern zugewandt: der schreckliche Krieg; das andere den deutschen



Unternehmern: der gewinnbringende Krieg Millionen von Krüppeln, die Leichen der deutschen Soldaten, das Weinen der Waisen, die Trümmer der in Flammen aufgegangener Städte und Dörfer, der Ruin und das Leid Tausender von Familien verwandeln sich in unzählige Millionen an Kriegsgewinnen, die in die Taschen der deutschen Fabrikanten fließen. Der unmaskierte deutsche Kapitalismus hat im ersten Weltkrieg Deutschland in die Niederlage und ins Elend geführt. Derselbe Kapitalismus mit derselben hemmungslosen Ausbeutung des Arbeiters, aber maskiert als „Nationalsozialismus“, treibt heute Deutschland auf denselben verhängnisvollen Weg.

### **Die Bauernschaft in der UdSSR**

In der Sowjetunion sind nicht allein die Arbeiter an der Macht, sondern auch die Bauern. Sie bilden mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die Landwirtschaft der UdSSR ist die größte und mechanisierteste der Welt. Die landwirtschaftliche Produktion der UdSSR ist doppelt so groß wie die des zaristischen Rußland war.

Wie haben sich seit der Sozialistischen Oktoberrevolution die Verhältnisse in der Landwirtschaft entwickelt? In dem Streben nach Frieden und nach Boden haben die Bauern Rußlands zusammen mit den Arbeitern den Zaren und dann die Gutsbesitzer und Kapitalisten gestürzt. Am ersten Tage nach der Oktoberrevolution, am 8. November 1917, erhielten die Bauern aus der Hand des Arbeiter- und Bauernstaates mehr als 150 Millionen Hektar an Gutsbesitzer- und Zarenländereien außer jenem Land, das sie selber bestellt hatten. Die Sowjetmacht befreite die Bauernschaft vom Joche der Banken und der Gutsbesitzer und annullierte die 1300 Millionen Schulden der Bauern.

Die Sowjetmacht stand vor einer überaus schwierigen Aufgabe. Wie sollte man die Bauernschaft aus der vom Zarismus überlieferten Rückständigkeit und dem Elend herausführen? Die Not war groß. Das zaristische Rußland hatte der Sowjetmacht ein schweres Erbe hinterlassen. Das Dorf war durch das Schalten und Walten der Gutsbesitzer, der zaristischen Beamten, der sogenannten „Schwarzen Hundert“ und der Monarchisten ruiniert. Diese saßen dem Volke als ebensolche

Schmarotzer auf dem Nacken, wie die Nazi im heutigen Deutschland. Im zaristischen Rußland hatten 30 Prozent der Bauernwirtschaften kein Pferd, 34 Prozent der Wirtschaften kein landwirtschaftliches Inventar. 15 Prozent der Wirtschaften konnten überhaupt nicht aussäen. In Jahren der Mißernte hungerte das ganze Dorf. Im Dorfe wüteten Krankheiten, Schmutz und Unkultur. Der imperialistische Krieg von 1914 ruinierte die Bauern endgültig, und dann brach über das russische Dorf noch der Überfall ausländischer Staaten, in erster Linie des kaiserlichen Deutschland herein. Wo war der Ausweg? Wie konnte die Lage der Bauern verbessert werden?

Zwei Wege standen der Sowjetmacht offen: entweder alle Mittel dafür zu verwenden, das Dorf zunächst äußerlich in Ordnung zu bringen, die Bauernschaft mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Haushaltes zu versorgen, um rasch aber oberflächlich die alltäglichen Existenzbedingungen zu verbessern, oder das Übel an der Wurzel zu fassen, die jahrhundertealte wirtschaftliche Zurückgebliebenheit der Landwirtschaft zu überwinden. Man mußte sich einige Jahre zu gedulden, aber den Bauern

von seiner Schindmähre und dem Holzpflug auf das stählerne Roß, auf den Traktor, den Mährescher und das Automobil zu setzen. Die Sowjetmacht wählte den zweiten, einzig richtigen Weg, und die Bauernschaft unterstützte sie.

Aber der junge Sowjetstaat stand allein da. Ihm half niemand, weder mit Krediten noch mit technischer Ausrüstung. Die Arbeiter und Bauern mußten mit ihren eigenen Kräften, und nur mit ihnen, das alte rückständige Rußland umgestalten und es in ein *Industrieland* verwandeln. Zaubern konnten die Arbeiter und Bauern nicht. Sie konnten nur *arbeiten*. Und sie arbeiteten, ohne die Kräfte zu schonen, ohne Schwierigkeiten zu scheuen, aber in dem Bewußtsein, daß sie *für sich* arbeiten. Dreizehn Jahre vergingen, bevor die industrielle Basis für die technische Neuausrüstung geschaffen war und die Arbeiter der Bauernschaft zu Hilfe kommen konnten, um im Dorf die Großwirtschaft aufzubauen. Die Industrialisierung des Landes war die Voraussetzung zum Übergang zur gemeinsamen Bodenbearbeitung, zur Kollektivwirtschaft (Kolchos).

Was ist ein Kolchos? Ein Kolchos ist eine *freiwillige genossenschaftliche Organisation*



der Bauern. Es ist das eine Produktivgenossenschaft, in die die Bauern eines Dorfes auf eigenen Wunsch eintreten, um mit den gemeinsamen Produktionsmitteln und in gemeinsamer organisierter — d. h. in kollektiver Arbeit — eine gemeinsame Wirtschaft zu betreiben. Dazu legen sie zunächst ihre Landanteile zusammen. Das Land, das in der Sowjetunion Eigentum des gesamten Volkes ist, ist den Kolchosen für ewig übergeben worden. Jeder Kolchosbauer weiß, das Land der Kollektivwirtschaft ist sein Land. Nicht nur er selber, sondern auch seine Kinder und Enkel werden auf dieser Scholle sitzen. Artikel 8 der Verfassung lautet:

*„Der Boden, den die Kollektivwirtschaften innehaben, wird ihnen zu unentgeltlicher und unbefristeter Nutzung, das heißt für ewig urkundlich zuerkannt.“*

Aus den Händen der Sowjetmacht erhielten die Kolchosbauern unentgeltlich und für ewig 369 Millionen Hektar Kolchosland im Werte von 44 Milliarden Goldrubel. In ihrem Statut für die Kollektivwirtschaften haben die Bauern urkundlich niedergelegt, daß sie sich verpflichten, diesen Boden wie ihren Augapfel zu hüten. Dieser Boden kann weder ge-

kauft, noch verkauft oder verpachtet werden.

Die in den Kollektivwirtschaften vereinigten werktätigen Bauern legen ihr hauptsächlich landwirtschaftliches Inventar, Arbeitsvieh und Saatgut zusammen. Auch die Wirtschaftsgebäude, die für die Führung der Kollektivwirtschaft notwendig sind, werden gemeinsames Eigentum der Kollektivbauern. Während in den Betrieben alle Maschinen, Rohstoffe und Materialien, Gebäude und Anlagen dem Staate gehören, sind in den Kollektivwirtschaften alle Produktionsmittel Eigentum der betreffenden Kollektivwirtschaft. Über alle Erzeugnisse der Betriebe verfügt der Staat. Sie sind für den Gebrauch des ganzen Volkes bestimmt. Über die Erzeugnisse der Kollektivwirtschaft verfügt das Kolchos selber. Ebenso wie die Produktionsmittel, das Kolchosvieh, das Saatgut, die Gebäude und Anlagen, sind auch sämtliche Erzeugnisse gemeinsames Eigentum der Kollektivwirtschaft. Das ist im Artikel 7 der Verfassung verankert.

Die Kollektivwirtschaften in der Sowjetunion bestehen erst seit 8—9 Jahren. Jeder Bauer versteht, daß das für die Landwirtschaft eine verschwindend kurze Zeit ist. Es ist kein Wunder, daß die Kollektivwirtschaft-

ten erst in den allerletzten Jahren imstande waren, den Bau neuer Anlagen und Wege und die kulturelle Ausgestaltung des Dorfes in Angriff zu nehmen. Und da brachen die deutschen Armeen von neuem in die Sowjetfelder ein, zerstörten die Dörfer und plünderten sie aus. Das geschah gerade in den Gegenden, wo die Bauernschaft der ehemaligen zaristischen Randgebiete unter so großer mühevoller Arbeit begonnen hatte, den Weg eines wohlhabenden Lebens zu beschreiten! Darum hat das Sowjetvolk den Frieden so sehr geschätzt und geschützt, und darum haßt es so sehr den von Hitler angezettelten Raubkrieg.

Wenn aber auch das Kolchosdorf in verschiedenen Gegenden in seiner äußeren Ausgestaltung zurückgeblieben ist, so gibt es dennoch in keinem Lande eine Bauernschaft, die über eine solche technische Ausrüstung für die Landwirtschaft verfügt, wie das Kolchosdorf. Auch das deutsche Dorf besitzt sie nicht. Über eine halbe Million Traktoren, mehr als 190 000 Mähdrescher und 200 000 der verschiedensten komplizierten Maschinen arbeiten auf den Kolchosfeldern. Ihnen ist es zu danken, daß die Anbaufläche in der UdSSR sich um 30 Millionen Hektar vergrößert hat. Diese Maschi-

nen gehören nicht den Kollektivwirtschaften. Die Kollektivwirtschaften wären weder imstande sie zu kaufen, noch sie zu unterhalten. Diese Maschinen gehören zu den Maschinen- und Traktorenstationen, von denen es in der UdSSR 6600 gibt. Sie kosten dem Staat über 3 Milliarden Rubel. Aber jede Kollektivwirtschaft bedient sich dieser wunderbaren Maschinen, als ob sie ihr eigen wären. Die Kollektivwirtschaft zahlt dem Staat nur eine geringe Naturalabgabe für jeden Hektar Land, der gepflügt oder abgeerntet wird, arbeitet aber mit *eigenen* Kräften. Es sind nicht Lohnarbeiter, sondern Kollektivbauern und -bäuerinnen, die in den Maschinen- und Traktorenstationen ausgebildet worden sind, die mit den Traktoren pflügen und mit den Mähdreschern ernten. Das ist für die Kollektivwirtschaft äußerst vorteilhaft, denn die Kollektivbauern sind direkt an der Qualität wie an der Quantität der Arbeitsleistung interessiert. Davon hängt die Höhe ihres eigenen Einkommens ab.

Außer dem kollektivwirtschaftlichen Eigentum gibt es im Kolchos auch noch *das persönliche Eigentum des Bauern*. Artikel 7 der *Verfassung* lautet:



„Jede Kollektivbauernfamilie hat außer dem Grundeinkommen aus der gesellschaftlichen, kollektiven Wirtschaft in persönlicher Nutzung ein kleineres Stück Hofland und als persönliches Eigentum eine Nebewirtschaft auf dem Hofland, ein Wohnhaus, Nutzvieh, Geflügel und landwirtschaftliches Kleininventar — gemäß dem Statut des landwirtschaftlichen Artels.“

Wie ist das zu verstehen?

Alle Erzeugnisse der Kollektivwirtschaft — Getreide, -Baumwolle, Zuckerrüben, Gemüse, Obst, Honig, Fleisch, Milchprodukte usw. — sind, wie es in der Verfassung heißt, Eigentum der Kollektivwirtschaft. Die Kollektivbauern erhalten im Verlaufe des Jahres, wenn sie es wünschen, Vorschüsse an Lebensmitteln und Geld. Nach Abschluß des landwirtschaftlichen Jahres nehmen die Kollektivbauern in ihren allgemeinen Versammlungen die Verteilung der Einkünfte vor. Sie versorgen ihre Wirtschaft mit Saatgut, Futtermitteln sowie den für das kommende Jahr erforderlichen Betriebsmitteln, entrichten die laut Gesetz zu leistende einheitliche Landwirtschaftssteuer in Naturalien und Geld und verteilen alles Übrige an die Mitglieder der Kollektivwirtschaft.

Der Kollektivbauer ist kein Arbeiter. Er ist Bauer und bleibt auch in der Kollektivwirtschaft Bauer. Während der Betriebsarbeiter Arbeitslohn erhält und nicht an den Betriebs-einnahmen beteiligt ist, erhält der Kollektivbauer keinen Arbeitslohn, sondern seinen Anteil an den gesellschaftlichen Einkünften in Naturalien und Geld.

Die Einkünfte der Kollektivwirtschaft werden nicht gleichmäßig verteilt. Auch hier verfährt man nach dem Grundsatz des Sozialismus, der im Artikel 12 der Verfassung festgelegt ist: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.“ Die Erzeugnisse der Kollektivwirtschaft und ihre Einkünfte werden verteilt je nachdem, wieviel und wie der Bauer oder seine ganze Familie im Laufe des Jahres gearbeitet haben. Sobald die Erzeugnisse der Kollektivwirtschaft an die Mitglieder verteilt worden sind, sind sie ihr *persönliches Eigentum*. Der Kollektivbauer verfügt unbeschränkt über seine Einkünfte. Wenn er will, verkauft er seine Produkte an den Staat, an die Genossenschaft oder auf dem Markt. Will er das nicht, so bewahrt er sie für das kommende Jahr auf. All das hängt ganz von seinem eigenen wirtschaftlichen Ermessen

ab. Es ist nicht schwer, sich davon zu überzeugen, daß auch der Kollektivbauer wie jeder Bauer auf der Welt nicht vom Arbeitslohn lebt, sondern von den Einkünften seiner Wirtschaft, im gegebenen Fall der gesellschaftlichen, kollektiven Wirtschaft.

Diese Einkünfte bilden den Hauptteil seines Einkommens, aber das ist nicht alles. Jeder Kollektivbauer in der UdSSR besitzt nicht nur sein eigenes Haus, sondern auch ein Stück Land, einen Obst- und Gemüsegarten, Schweine, Geflügel, Schafe, eine oder mehrere Kühe. In der UdSSR gibt es keinen Bauern, der nicht eine Kuh als persönliches Eigentum hat. Dafür hat der Sowjetstaat gesorgt. Der Kollektivbauer hat seine Kuh entweder kostenlos vom Staat erhalten oder zu einem geringen Preis in der eigenen Kollektivwirtschaft aus dem Zuwachs an Großvieh erworben. Alle Produkte, die der Kollektivbauer aus seiner Hauswirtschaft erhält — Milch, Fleisch, Butter, Eier, Gemüse, Obst, Honig etc. —, sind sein persönliches Eigentum, sind zusätzliches Einkommen zu dem, was er von der Kollektivwirtschaft erhält. Das Statut der Kollektivwirtschaft verpflichtet die Verwaltung der Kollektivwirtschaft, die auf der allgemeinen Ver-

sammlung gewählt wird, dem Bauern für seine persönlichen Bedürfnisse landwirtschaftliches Inventar und Pferde zur Verfügung zu stellen, sei es zur Bestellung des Gartens, zum Einfahren des Heus oder zum Ausfahren des Düngers, sei es, um auf den Markt, zur Hochzeit, zur Taufe, ins Krankenhaus oder ins Entbindungsheim zu fahren oder um seine Kinder, die zum Studium in die Stadt fahren, zur Eisenbahn zu bringen.

Der Kollektivbauer ist unumschränkter Herr über sein Haus und sein Eigentum. Die Wohnung des Kollektivbauern ist auf Grund des Artikels 128 der Sowjetverfassung ebenso unverletzlich, wie die Wohnung jedes Bürgers der UdSSR. Veranstaltet der Kollektivbauer in seinem Haus eine Hochzeit oder einen geselligen Abend, ladet er dazu Gäste ein, schafft er sich Möbel oder andere Sachen an, richtet er sein Heim so oder anders ein, all das ist seine und nur seine persönliche Sache.

Je wohlhabender die Kollektivwirtschaft, je größer ihr Wohlstand — wie das z. B. in der Ukraine der Fall ist, am Don, wo die Kosaken wohnen, in Sibirien, im Kaukasus, im Schwarzerdegebiet Rußlands —, desto kultivierter ist



auch das Aussehen des Dorfes, desto besser sind auch die Wege.

Der Bauer ist nicht an seine Kollektivwirtschaft gefesselt. Er kann in die Stadt gehen um im Betrieb zu arbeiten. Seine Familie bleibt in der Kollektivwirtschaft und verliert weder das Land, noch ihren Anteil am Eigentum der Kollektivwirtschaft. Dem Sowjetbauern steht es frei, in die Kollektivwirtschaft einzutreten oder nicht. Das hängt einzig und allein von seinem Willen ab. Artikel 9 der Sowjetverfassung lautet:

*„Neben dem sozialistischen Wirtschaftssystem, der in der UdSSR herrschenden Wirtschaftsform, ist die auf persönliche Arbeit beruhende, und eine Ausbeutung fremder Arbeit ausschließende kleine Privatwirtschaft von Einzelbauern und Kleingewerbetreibenden gesetzlich zugelassen.“*

Die beste Antwort auf die Verleumdung der „Nationalsozialisten“, die Bauern würden mit Gewalt gezwungen, in die Kollektivwirtschaft einzutreten und wären an diese gefesselt, gibt die Tatsache, daß 18,8 Millionen Bauern sich zu Kollektivwirtschaften vereinigt haben und nur weniger als 1 Million

Bauernhöfe außerhalb der Kollektivwirtschaften geblieben sind.

Warum sind denn nun die Bauern in die Kollektivwirtschaften gegangen? Wie kamen sie zu dem Entschluß, den Gewohnheiten der Eltern und Großeltern, die jeder für sich allein wirtschafteten, untreu zu werden? Warum halten sie denn schon das zehnte Jahr an den Kollektivwirtschaften fest und verteidigen sie jetzt mit ihrem eigenen Leib gegen die faschistischen Eindringlinge? Deshalb, weil sie sich durch die eigene Erfahrung von den Vorteilen der Kollektivwirtschaften und den unvergleichlichen Vorzügen der gesellschaftlichen Wirtschaft unter der Sowjetmacht überzeugt haben. Nicht alle Kollektivwirtschaften in der UdSSR sind gleich. Nicht alle haben schon die nötige Wohlhabenheit und den nötigen Wohlstand erreicht. Aber jeder Kollektivwirtschaft steht der Weg zu einem kulturvollen besseren Leben offen. Der Sowjetbauer stellt eine Berechnung an und sieht: im Jahre 1929 hatte das Eigentum der Kollektivwirtschaften — Produktionsmittel, Gebäude, Arbeits- und Zugvieh — einen Wert von 80 Millionen Rubel. Aber 10 Jahre später war der Wert dieses

Eigentums auf 17 Milliarden Rubel angewandt. In den Kollektivwirtschaften wurde 605 000 Viehzuchtfarmen eingerichtet, die trächtliche Einkünfte abwerfen. Allein die Geldeinkünfte der Kollektivwirtschaften erhöhten sich in 5 Jahren von 1933 bis 1937 auf das 3fache: von 4,6 Milliarden Rubel auf 14 Milliarden. Am 1. Januar 1940 hatten die Kollektivwirtschaften in den Banken auf laufende Rechnung eine Gesamtsumme von 3624 Millionen Rubel. In einem einzigen Jahr wuchs um 425 Millionen Rubel. Jeder Bauernhof

Kollektivwirtschaften hat während der letzten 5 Jahre dreieinhalbmals soviel Geld eingenommen als früher, ganz zu schweigen von den Naturaleinkünften. Auf dem Lande gibt es über eine Million Traktorenführer und mehr als 200 000 Führer von Mähreschern. Häufig die Sowjetbauernschaft einen solchen Fortschritt und solche Möglichkeiten für die Entwicklung auf dem Wege der Einzelwirtschaft erreichen können? Auf diese Frage antwortet sich jeder Kollektivbauer, der sein früheres Leben mit dem gegenwärtigen vergleicht, in anderen Ländern vergleicht, die Antwort: Niemals!

Der sowjetische Kollektivbauer, der ein Bauer geblieben ist, lebt dank der Sowjetmacht und des kollektivwirtschaftlichen Systems als freier Bürger auf freier Scholle. Er kennt weder das Joch des Gutsbesitzers, noch das Netz von Wucherern und Zwischenhändlern. Er hat die Not, den Ruin, die Rechtlosigkeit vergessen. Diese gewaltigen Errungenschaften sind in der Verfassung verankert. Deshalb verteidigt heute die ganze Sowjetbauernschaft diese Verfassung und wird sie verteidigen bis zum vollen Sieg über den Feind.

Neben den Kollektivwirtschaften gibt es in der Sowjetunion Sowjetwirtschaften. Sie wurden auf Kosten des Staates auf dem Boden, der nicht von Bauern bearbeitet wurde, geschaffen. Sowjetwirtschaften sind staatliche Musterfarmen. Sie zeigen und zeigen den Bauern den großen Vorteil des Großbetriebes.

Die „Nationalsozialisten“ werfen absichtlich Kollektivwirtschaften und Sowjetwirtschaften in einen Topf, um die deutschen Soldaten zu verwirren. Was ist eine Sowjetwirtschaft (Sowchos)? Das ist eine Art Getreide- und Fleischfabrik, wo Arbeiter beschäftigt sind. Am Beispiel der Sowjetwirtschaften konnten und kön-



nen sich die Bauern augenscheinlich von den Vorteilen der richtig organisierten Großwirtschaft, die Maschinen anwendet und Vielfeldwirtschaft betreibt, überzeugen. Die Sowjetwirtschaften erwiesen den Bauern beim Aufbau ihrer Kollektivwirtschaften eine große Hilfe. Sie stellten ihnen technische Ausrüstung, Arbeitsvieh und Saatgut zur Verfügung. Gleichzeitig erhöhten die Sowjetwirtschaften, die früher unbearbeitete Brachland unter dem Pflug nahmen, die Lebensmittelproduktion im Lande. Ebenso wie die Maschinen- und Traktorenstationen, so gehören auch die Sowjetwirtschaften dem Arbeiter- und Bauernstandes, was in Artikel 6 der Verfassung festgelegt worden ist. Sowjetwirtschaften gibt es in der Sowjetunion lediglich einige hundert, während die Kollektivwirtschaften im ganzen Lande nach Hunderttausenden zählen und 98 Prozent der Bauernschaft erfassen. Das alles ist in der Sowjetverfassung verankert.

Was haben demgegenüber die deutschen Bauern vom „Nationalsozialismus“ erhalten? Viele Versprechungen und eine einzige Realität: den Krieg. Für die Opfer der Bauern versprach ihnen Hitler fremdes Land. Findet eine deutsche Bauer im eigenen Land etwa nicht

genügend Raum zum Leben? Besitzen doch in Deutschland allein 5500 Adelsfamilien 5 Millionen Hektar besten Bodens. Der Graf von Arnim-Muskau besitzt 26 700 Hektar Land, der Herzog Friedrich von Anhalt 29 000 Hektar, die Hohenzollern und die Prinzen von Hessen nennen viele zehntausende Hektar ihr Eigentum, und auch die Göring, Goebbels und Frank erhielten in den besten Gegenden Bayerns große Güter und Schlösser von Hitler zum Geschenk. Aber andererseits schickte Hitler anderthalb Millionen Bauern in die Rüstungsbetriebe der Städte. Die Nazis selbst schreiben ständig von der „Landflucht“ und reden den Bauern zu, das Dorf nicht zu verlassen. Aber braucht der Bauer dafür billiges Zureden? Welcher Bauer liebt nicht seine Scholle? Aber wie wenig kann sich heute der deutsche Bauer als Herr auf seiner Scholle fühlen. Er ertrinkt förmlich in der Flut von Vorschriften und Verfügungen des „Reichsnährstandes“, er wird von den Ortsbauernführern“ bevormundet wie ein Minderjähriger. Seine Ernte ist schon bis zum letzten Korn erfaßt, bevor sie eingebracht und gedroschen ist. Sein Vieh ist registriert. Ohne Genehmigung darf kein Schwein, kein Stück Geflügel geschlachtet werden. Der Bauer darf

nicht selbst buttern. Er darf nicht nach eigenem Ermessen kaufen oder verkaufen, wie das die Bauernschaft seit Jahrhunderten gewohnt ist. Der Bauer verkauft nichts, er muß abliefern. Was der Bauer braucht, das muß er zu Wucherpreisen kaufen. Nichts ist ohne Karte erhältlich, alles ist normiert. Es mangelt an Allernotwendigsten. Es gibt kein Leder und kein Metall. Schlecht steht es um die Düngemittel, schlecht um die Arbeitskräfte. Und dabei steigen die Steuern ständig an, und die alte Schuldenlast wird nicht leichter. Wie soll da der Bauer mit seiner Wirtschaft zu Rande kommen? Wie soll er seinen Hof erhalten, an dem seine Väter und Großväter gegessen haben und von dem heute so viele städtische Parasiten schmarnotzen? Wo ist der Ausweg aus diesem Zauberkreis der Pflichtleistungen und des Krieges?

Möge der deutsche Bauer, der deutsche Soldat selbst darüber nachdenken und die Konsequenzen daraus ziehen. Aber möge er nachdenken und sich entscheiden, ehe es zu spät ist, solange Hitler durch seinen Krieg Deutschland und das deutsche Dorf noch nicht vollständig zugrunde gerichtet hat.

## „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen“

Die Sowjetgesellschaft besteht nur aus Werktätigen: aus Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen. Sie haben keine verschiedenen Interessen. Was für den einen nützlich und vorteilhaft ist, ist auch für alle anderen nützlich und vorteilhaft. Sie haben keine verschiedenen Ziele. Zwischen ihnen gibt es keine Streitfragen, keinen Kampf um das Eigentum, keinen Kampf um die Macht. Alle verfügen über den Reichtum des Landes, und jeder Einzelne kann in bezug auf sein persönliches Eigentum unbesorgt sein. Der Bund der Arbeiter und Bauern ist gegründet auf der ständigen gegenseitigen Hilfe, auf der lebendigen Verbindung zwischen der sozialistischen Industrie und der Landwirtschaft. Er ist bekräftigt durch das in gemeinsamen Kämpfen für die Heimat, für Land und Freiheit vergossene Blut und durch die gemeinsame friedliche Arbeit am Aufbau des Sozialismus. In unserem Lande gibt es keine Parasiten, keine Dividendschlucker, keine feinen Herren, die ihre Zeit auf Rennplätzen und in Badeorten herrlich und in Freuden verbringen. Die Sowjetordnung ist die gerechteste Ordnung der Welt.



Hier gilt der Grundsatz, der in *Artikel 12 der Verfassung* festgelegt ist: Wer nicht arbeitet der soll auch nicht essen.

Daraus folgt, daß in der Sowjetunion die wahre Volksgemeinschaft verwirklicht ist. Auf dieser festen Grundlage ruht sowohl der Frieden zwischen den Völkern der UdSSR als auch die wahre Volksherrschaft.

Was sagen die übrigen Artikel der Verfassung über den Staatsaufbau der UdSSR?

### **Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern**

Die Sowjetunion ist ein großes Land. Sie umfaßt ein Sechstel der Erde. Ihr Gebiet übersteigt 21 Millionen Quadratkilometer. Ihre Grenzen werden im Norden vom Nördlichen Eismeer, im Süden vom Schwarzen Meer, im Osten vom Stillen Ozean umspült. Diesen gewaltigen Raum in Europa und Asien bevölkern fast 200 Millionen Menschen. Sie gehören nicht einer Nation und einer Rasse an. In der Sowjetunion gibt es über 60 verschiedene Nationalitäten und Völkerschaften. Die Sowjetunion ist ein *Nationalitätenstaat*. Darum war es die erste Aufgabe des Staatsaufbaus der

UdSSR, zwischen allen Völkern der Sowjetunion enge freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

Bislang hatte man in der Welt keine anderen Beziehungen zwischen den Völkern gekannt als den Krieg, die Vergewaltigung des Schwachen durch den Starken, die Unterdrückung des einen Volkes durch das andere. Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion mußten nach der Oktoberrevolution die Frage des Zusammenlebens der Völker auf neue Art entscheiden.

Das zaristische Rußland wurde mit vollem Recht ein Zuchthaus der Völker genannt. Aber die versklavten Völker hegten unauslöschlichen Haß gegen ihre Kerkermeister; sie erhoben sich mehr als einmal und versuchten, ihre Ketten zu zerreißen. Am meisten fürchteten die Kerkermeister die für sie so gefährliche Solidarität der versklavten Nationen. Sie knechteten und unterdrückten diese Völker, um sie gefügig zu machen und schonungslos auszubeuten. Man hielt diese Völker in Unwissenheit, um sie leichter beherrschen zu können. Man verhöhnte ihre Muttersprache, verbot ihren Gebrauch und führte zwangsweise die russische Sprache ein. Man handelte nach der alten be-

liebten Regel aller Unterdrücker: teile und herrsche. Man hetzte ein Volk gegen das andere, entfachte die nationale und religiöse Feindschaft zwischen ihnen, um sie voneinander zu isolieren und dadurch auch zu schwächen. Dem russischen Volk wurde eingeredet, daß es von Natur und Gott dazu berufen sei, über die anderen Völker zu herrschen. Man tat alles, um es mit den anderen Nationalitäten zu entzweien. Ukrainer, Weißrussen, Polen wurden verächtlich zu den Nationen zweiter Sorte gezählt. Gegen die Tataren, Mongolen, Usbeken wurde gehetzt, weil sie Schlitzaugen und eine bräunliche oder gelbliche Hautfarbe haben.

Die russischen Dunkelmänner handelten so wie vor ihnen die Reaktionäre und Unterdrücker aller Zeiten gehandelt hatten: sie machten die Juden zum Sündenbock für alles Elend des Volkes. Sie hetzten nicht nur die unterdrückten Nationalitäten, sondern auch die russischen Arbeiter und Bauern gegen die Juden auf, hetzten zu den größten Bestialitäten, vergifteten das Bewußtsein des Volkes mit dem Gift des Antisemitismus, um seinen Zorn von den wirklichen Schuldigen, den Reichen und Plutokraten abzulenken. Die zaristische

Macht hatte ihre besondere Söldnergarde, die „Schwarzen Hundert“, wie sie ihres dunklen Treibens wegen vom Volk geschimpft wurden. Sie waren aus den hemmungslosesten Anhängern des Zarismus, aus dem Abschaum der Gesellschaft zusammengesetzt. Nicht das russische Volk, nicht die Arbeiter und Bauern, sondern eben diese „Schwarzhunderter“ veranstalteten auf Anweisung von oben Judenpogrome. Sie waren die Plünderer und Gewalttäter, sie betranken sich und stürzten sich auf die völlig unschuldigen jüdischen Werktätigen, wie das heute die „Nationalsozialisten“ tun. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß die deutschen Nazis nichts Neues ausgeheckt haben. Das Rezept von Nikolaus II., dem letzten russischen Zaren, war dasselbe wie das Rezept des blutigen Hitler: bestialische Unterdrückung der Völker, Ausplünderung der kleinen Nationen, Betrug am eigenen Volk durch das verlogene Märchen von dem „Herrenvolk“ und durch mittelalterliche Judenhetze. Das hat dem Zarismus nichts geholfen und wird auch dem „Nationalsozialismus“ nichts helfen. Das Zarenreich schien ein Koloß zu sein, in Wirklichkeit aber war es ein Koloß auf tönernen Füßen. Er brach unter der Last des endlosen



Raubkrieges zusammen, der das Maß der Geduld des Volkes zum Überlaufen brachte. Der Ansturm der Völker, die sich gegen den gemeinsamen Feind vereinigt hatten, vernichtete den Zarismus. Ein solches Schicksal steht auch dem Hitlerschen „Großdeutschland“ bevor. Weder Galgen noch Pogrome werden die versklavten Völker der besetzten Länder niederhalten können. Unabwendbar und furchtbar wird der Ausbruch des Volkszornes sein.

Dem russischen Volk ging es deshalb nicht besser, weil es zum „Herrenvolk“ gehörte. Ob der Kapitalist einen russischen oder tatarischen Namen hatte, ob er zur weißen oder zur gelben Rasse gehörte — er blieb immer der Ausbeuter. Immer gehörten ihm und nicht den Arbeitern die Betriebe, Bergwerke und Fabriken, immer standen Staatsmacht, Polizei und Gerichte auf seiner Seite. Ob der Arbeiter hingegen ein Russe, ein Ukrainer oder ein Jude war, er blieb immer derselbe besitz- und rechtlose Proletarier, der lediglich von seiner Hände Arbeit sein Leben fristet.

Der russische Bauer sah: er sowohl wie der kirgisische und usbekische Bauer haben ein und denselben Feind — den Gutsbesitzer. Trug dieser Gutsbesitzer einen russischen oder geor-

gischen Namen, immer besaß er tausende Hektar Land, während der Bauer nur einen kläglichen Landfetzen hatte. Sprach der Gutsbesitzer russisch oder armenisch, immer war er der Herr, der Aristokrat, dem die ersten Ämter im Staate und die höchsten Offiziersstellen in der Armee gehörten. Ob der Bauer hingegen ein Russe, ein Kasach oder ein Pole war, immer blieb er der verachtete, rechtlose Bauer, der durch die Steuern erdrückt wurde, immer blieb er der einfache Soldat, das Kanonenfutter für den Krieg.

Also ist es nicht die Farbe der Haut oder die Form der Augen, nicht die Rassenherkunft oder die Schädelform, die die Menschen scheidet. Welche Sprache die Kapitalisten und Gutsbesitzer auch immer sprechen mögen, sie sprechen eine andere Sprache als die Werktätigen. Und umgekehrt: die Arbeiter und Bauern der verschiedenen Nationalitäten finden eine gemeinsame Sprache, weil sie die gleichen Interessen haben. Für den Unternehmer ist es von Vorteil, die Arbeiter zu entzweien, denn einzeln wird er mit ihnen leichter fertig. Für die Arbeiter ist es von Vorteil, sich mit den Arbeitern anderer Nationalitäten zu vereinigen, denn zusammen sind sie stärker.

Also ist die Unterdrückung eines Volkes durch ein anderes, der nationale Haß und die Rechtlosigkeit der Nationen nur von Vorteil für die kapitalistischen Ausbeuter, für diejenigen, die auf Kosten der Arbeit der anderen leben.

Die Arbeiter und Bauern der UdSSR haben dieses Übel mit der Wurzel ausgerottet. Sie haben die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt. Es gibt kein Privateigentum an den Produktionsmitteln mehr, es gibt keine Kapitalisten und Gutsbesitzer mehr, und damit sind diejenigen verschwunden, die die Feindschaft zwischen den Völkern organisierten und anstifteten. Die Werktätigen der UdSSR haben im Artikel 123 ihrer Verfassung festgelegt:

*„Die Gleichberechtigung der Bürger der UdSSR auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens, unabhängig von ihrer Nationalität und Rasse, ist unverbrüchliches Gesetz.*

*Jede wie immer geartete direkte oder indirekte Beschränkung der Rechte oder umgekehrt eine Festlegung direkter oder indirekter Bevorzungen von Bürgern mit Rücksicht auf*

*ihre Zugehörigkeit zu einer Rasse oder Nationalität, ebenso wie jegliche Propagierung einer rassenmäßigen oder nationalen Exklusivität oder eines Rassen- oder Nationalitätenhasses und der Mißachtung einer Rasse oder einer Nationalität werden gesetzlich geahndet.“*

Genau so ist in der Sowjetunion für immer Schluß gemacht worden mit allen Versuchen, das Volk durch die Entfaltung religiöser Unduldsamkeit zu spalten. Dem Bürger der UdSSR steht es frei, an Gott zu glauben oder nicht. Das ist seine Privatsache. Er kann die Kirche, Moschee, Synagoge besuchen oder nicht. Das ist seine persönliche Angelegenheit. Kirchen, Moscheen, Synagogen gibt es in der UdSSR. Die Gebäude und die Einrichtungsgegenstände, die der Ausübung religiöser Kulte dienen, werden nach den Sowjetgesetzen den Gläubigen belassen. Die Geistlichen und andere Träger des religiösen Kultes werden vom Gesetz nicht verfolgt. Sie haben Wahlrecht und die anderen bürgerlichen Rechte. In der UdSSR ist es niemandem gestattet, die religiösen Gefühle der einen oder den Unglauben der anderen mit Gewalt zu unterdrücken oder die Katholiken gegen die Protestanten, die Christen gegen die Bekenner anderer Religionen aufzuhetzen, wie



das in Deutschland geschieht. Der Staat bevorzugt keine einzige Religion und unterhält keine Kirche mit den Mitteln des Volkes. Er läßt keinerlei Religionsunterricht in den Schulen zu, denn das würde die Gewissensfreiheit der Sowjetbürger beeinträchtigen. Jeder religiöse Hader kann nur den Feinden der Werktätigen von Vorteil sein. Darum lautet der *Artikel 124 der Verfassung*:

*„Zum Zwecke der Gewährleistung der Gewissensfreiheit für die Bürger sind in der UdSSR die Kirche vom Staat und die Schule von der Kirche getrennt. Die Freiheit der Ausübung religiöser Kulthandlungen und die Freiheit antireligiöser Propaganda werden allen Bürgern zuerkannt.“*

In der Sowjetunion sind alle Nationalitäten und Völker in bezug auf ihre Rechte im Staat gesetzlich gleichgestellt. Es gibt weder herrschende noch unterdrückte Völker. Kein Volk genießt irgendwelche Vorzüge gegenüber den anderen. Jedes Volk hat das Recht auf selbständige staatliche Existenz. *Artikel 13 der Verfassung* bestimmt den Staatsaufbau der Sowjetunion in folgender Weise:

*„Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist ein Bundesstaat, gebildet auf der*

*Grundlage freiwilliger Vereinigung gleichberechtigter sozialistischer Sowjetrepubliken.“*

Mit der bloßen Verkündung der Gleichberechtigung der Nationen wäre aber nicht viel getan. Es war nötig, sie *in der Praxis sicherzustellen*. Der Zarismus hatte dem Sowjetregime die schwere Erbschaft der ökonomischen und kulturellen Rückständigkeit, des Elends und der Unwissenheit einer Reihe von Völkern Rußlands hinterlassen. Das russische, ukrainische, polnische, georgische, armenische und einige andere Völker hatten schon seit Jahrhunderten ihre geschriebene Geschichte, ihre Literatur, ihre Gelehrten, Schriftsteller, Staatsmänner, wie sehr der Zarismus auch bemüht war, sie dieser nationalen Güter zu berauben. Andere Völker dagegen hatten vor der Oktoberrevolution nicht einmal ein eigenes Alphabet oder eine eigene Schrift. Manche Völker, z. B. die Ukrainer, die Aserbaidshaner, die Georgier, ganz zu schweigen von den Russen, besaßen schon seit langem eine entwickelte Industrie, Fabriken, Betriebe, Bergwerke, Erdölfelder usw. Auch ihre Landwirtschaft war schon mehr entwickelt. Andere Völker aber hielt der Zarismus in Rückständigkeit und Unwissenheit. Die Naturschätze ihres Bodens

wurden nicht ausgebeutet, sie besaßen keine Industrie, keine kultivierten Städte, keine moderne Arbeiterklasse. Einige dieser Völker waren noch Halbnomaden, und im Norden und Süden Rußlands gab es ganze Völkerschaften, die infolge von Krankheiten und durch ihre Armut dem Aussterben nahe waren.

Um die Gleichberechtigung der Nationen in Wirklichkeit und nicht nur auf dem Papier zu erreichen, mußte den zurückgebliebenen Völkern geholfen werden, in ihren Ländern eine starke Industrie und eine blühende Landwirtschaft ins Leben zu rufen. *Jedem Volk* mußte die Möglichkeit gegeben werden, körperlich zu gesunden, seine eigene nationale Kultur zu entwickeln und zu materiellem Wohlstand zu gelangen. *Kein einziges Volk* durfte auf der Stelle treten oder zurückbleiben. *Allen* mußte die Möglichkeit gegeben werden, sich zu entwickeln und vorwärtszuschreiten.

Das war eine äußerst wichtige, doch eine sehr schwere Aufgabe. Aber sie wurde in der UdSSR gelöst. Wie wurde sie gelöst? Mit den Kräften der Völker der UdSSR selber, durch *Zusammenfassung* aller Naturschätze, aller Hilfsquellen und der Energie der Völker, durch brüderliche Hilfe, die die Fortschritte-

nen den Rückständigen erweisen, durch kräftige Unterstützung der Völker untereinander, die der *einheitliche Bundesstaat* vermittelt.

Neunzehn Jahre sind seit der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vergangen, und die einstmals weit entlegenen Randgebiete des alten Rußland sind nicht wiederzuerkennen. Nehmen wir z. B. Usbekistan. Dort gab es vor der Revolution keine Industrie, fast keine schreibkundigen Menschen und eine äußerst arme Bauernschaft, die die von ihr erzeugte Baumwolle für einen Spottpreis dem russischen Kaufmann verkaufte. Dieser brachte die usbekische Baumwolle tausende Kilometer weit nach Moskau, um dann in Usbekistan für einen Wucherpreis verbliebenen, schlechten Kattun zu verkaufen. Die Sowjetmacht hat 300 Millionen Rubel aufgewandt, um die Kollektivfelder in Usbekistan zu bewässern. An Stelle der 1171 eisernen Pflüge und 12 Sämaschinen, die es früher gab, arbeiten heute in Usbekistan 22 000 Traktoren, 1500 Mähdrescher und 21 000 verschiedene landwirtschaftliche Maschinen für den Anbau der Baumwolle. Die Menge der eingeführten Düngemittel ist auf das 50fache gestiegen. Früher ergab 1 Hektar der Baumwollfel-



der 4,8 dz Baumwolle, heute ergibt er 17 dz. Im Jahre 1925 erntete Usbekistan zusammen mit der benachbarten Unionsrepublik Tadshikistan 213 000 t Baumwolle. Heute liefert Usbekistan *allein* jährlich 1 600 000 t Baumwolle. Die Einkünfte der usbekischen Kollektivwirtschaften von der Baumwolle überstiegen im Jahre 1940 2,6 Milliarden Rubel. Im Jahre 1936 hatte die Industrieproduktion in Usbekistan einen Wert von 1649 Millionen Rubel gegenüber einigen wenigen Millionen Rubel im Jahre 1913. In Taschkent, der Hauptstadt von Usbekistan, ist einer der größten Textilbetriebe der Sowjetunion gebaut worden. Ein neues Werk für landwirtschaftliche Maschinen liefert jährlich für 30 Millionen Rubel Maschinen, die für einen kultivierten Baumwollanbau notwendig sind. An den Flüssen Usbekistans sind große Wasserkraftwerke errichtet worden, die 29mal mehr elektrische Energie liefern als das Land vor der Revolution zur Verfügung hatte. Am Tschirtschik speist eines dieser Kraftwerke ein gewaltiges Salpeterdüngerwerk, das den Stickstoff der Luft zu wertvollem Dünger für die Kolchosfelder verarbeitet. Im Jahre 1929 betrug die Gesamtlohnsumme der Arbeiter Usbe-

kistans 212 Millionen Rubel, im Jahre 1939 waren es schon 1740 Millionen Rubel. Während der letzten 15 Jahre ist der Umsatz des Einzelhandels in Usbekistan auf das 55fache angewachsen. 1938 kauften die usbekischen Kollektivbauern im Vergleich zu 1934 das 2,6fache an Zucker, das 14fache an Konditoreierzeugnissen, das 5fache an fertigen Kleidungsstücken, das 3,5fache an Schuhwerk, das 50fache an Möbeln. Durch die Sandwüsten, über die Berge und Pässe, wo sich früher nur schmale Saumpfade schlängelten, haben die usbekischen Werktätigen mit eigenen Kräften eine breite, gut gebaute Straße von 720 km Länge angelegt. Im Jahre 1913 betrug die Gesamtausgaben der zaristischen Regierung für Usbekistan 21 Millionen Rubel. Davon waren 4 Prozent für Bildungszwecke bestimmt, 65 Prozent für die Unterhaltung der zaristischen Beamten- und Polizeimeute. Im Jahre 1940 betrug der Staatshaushalt der Unionsrepublik Usbekistan 1604 Millionen Rubel, wovon über 1 Milliarde für Bildung, Gesundheitsschutz und Sozialversicherung der usbekischen Werktätigen bestimmt ist. Im alten Usbekistan gab es keine Schulen, keine Zeitungen, keine Theater in der Muttersprache. Im Jahre 1940 besuch-

ten 1 300 000 Kinder die Schulen des Landes. Es gab 25 Universitäten und 105 technische Lehranstalten, etwa 200 000 Lehrer, Ärzte, Agronomen, Ingenieure, Künstler, Musiker usw., die aus den Reihen der usbekischen Arbeiter und Bauern hervorgegangen waren. Und es gab 44 Theater, 600 Kinos und Zeitungen in usbekischer Sprache, die in einer Gesamtauflage von über 600 000 Exemplaren erschienen.

Usbekistan ist keine Ausnahme. In der großen Familie der Sowjetunion gibt es keine Lieblingssöhne und keine Stiefsöhne. In Kasachstan, einer anderen Unionsrepublik, die ganz im Südosten der Union liegt, ist das gewaltige Kupferhüttenwerk von Balachasch gebaut worden, das mehr Kupfer liefert als alle Kupferbetriebe des alten Rußland zusammen. In Kasachstan werden Erdöl, Gold, Kohle und Phosphorite gewonnen, dort sind große Zuckerfabriken gebaut worden. Am Aralsee und an den Ufern des Kaspischen Meeres sind allermodernste Fischereibetriebe entstanden. 5040 km neue Eisenbahnlinien sind erbaut worden. Auf den Kollektivfeldern arbeiten 29 000 Traktoren und 11 000 Mähdrescher. In der ganzen Zeit vor der Revolution erschienen in Kasachstan 120 Bücher in kasachischer

Sprache. Heute werden jährlich über 600 verschiedene Bücher herausgegeben.

Die Sowjetunion besteht aus 16 Unionsrepubliken: Rußland, Ukraine, Weißrußland, Aserbaidshan, Georgien, Armenien, Turkmenien, Usbekistan, Tadshikistan, Kasachstan, Kirgisien, der Karelo-Finnischen Sowjetrepublik, der Moldau-Sowjetrepublik, Litauen, Lettland, Estland.

Jede einzelne Unionsrepublik bildet einen selbständigen nationalen Staat auf eigenem, unantastbarem Territorium, mit eigener Gesetzgebung, mit eigenen gewählten Staatsorganen und mit eigener Verfassung. Artikel 17 der Verfassung der UdSSR lautet:

*„Jeder Unionsrepublik bleibt das Recht auf freien Austritt aus der UdSSR gewährleistet.“*

Der Eintritt in die Union ist absolut freiwillig und jede Republik hat nicht nur das Recht, sondern auch die Möglichkeit, aus der UdSSR auszuschneiden. Hat es etwa schon Fälle des Austrittes gegeben? Nein, es hat keine gegeben. Darin liegt der beste Beweis für die Festigkeit des sowjetischen Nationalitätenstaates. Während der 19 Jahre der Existenz der Sowjetunion haben sich alle Völker der UdSSR davon überzeugt, wie vorteilhaft die



Freundschaft zwischen den Völkern und der dauerhafte Friede zwischen ihnen ist. Keine einzige Sowjetrepublik hat es auf den „Lebensraum“ der anderen abgesehen. Jede besitzt ihre eigenen Reichtümer, aber sie sind gleichzeitig Reichtümer der anderen. Die Ukraine ist berühmt durch ihr Getreide, ihre Kohle, ihre Erze; Usbekistan, wie schon gesagt, durch seine Baumwolle. Die Karelo-Finnische Republik ist reich an Wald, Aserbaidshan an Erdöl. Kasachstan liefert Gold, Platin, Kupfer und Blei. Georgien verfügt über blühende Weingärten, große Weinkellereien und prächtige Gärten; Kirgisien über eine reiche Viehzucht.

Die Vereinigung aller Völker der UdSSR in einem einheitlichen Bundesstaat ist für alle Republiken von großem Vorteil, weil sie alle zusammen eine mächtige Festung gegen äußere Feinde darstellen. Ein starker Eroberer würde in seiner Gier nach ihren Reichtümern jede einzelne von ihnen leicht überwältigen. Das Geheimnis der „Blitzsieg“ Hitlers über die kleinen Staaten liegt eben darin, daß er sie einzeln schlagen konnte. Aber die durch die einheitliche Armee, Luftflotte und Kriegsmarine verteidigten und auf Grund ihrer gemeinsamen Interessen zu einem Bundesstaat

vereinigten Sowjetrepubliken sind stark und unbesiegbar. Davon haben sich die zahlreichen Feinde der Sowjetmacht, vor allen Dingen auch die deutschen Räuber, schon in den Jahren des vaterländischen Krieges von 1917 bis 1920 überzeugt. Und dabei waren damals die Sowjetvölker unvergleichlich schwächer und ärmer als heute.

Wie klein auch diese oder jene Nationalität oder Völkerschaft der UdSSR ihrer Zahl oder ihrem Gebiet nach sein mag, sie wird keinesfalls in ihren eigenen staatlichen Rechten oder in der Entwicklung ihrer eigenen nationalen Kultur beschränkt. Die kleinen Nationalitäten bilden *autonome Republiken*, von denen es 20 in der UdSSR gibt, oder *nationale Gebiete und Kreise*. Der Unterschied zwischen einer Unions- und einer autonomen Republik besteht darin, daß die letztere einer Unionsrepublik angehört und nicht unmittelbar der Union. Aber in bezug auf ihre Rechte auf kulturellem Gebiet und auf die Möglichkeit, ihr Leben und ihre Verwaltung entsprechend ihren eigenen nationalen Besonderheiten einzurichten, stehen sowohl die autonomen Republiken als auch die nationalen Gebiete und Kreise in nichts hinter den Unionsrepubliken zurück. Diese kleinen

Völkerschaften werden von den größeren hilfreich unterstützt. Sie haben ihre eigene Literatur, ihre Schulen und Universitäten, ihre Zeitungen und Theater und leben völlig gleichberechtigt in Freundschaft mit allen übrigen Völkern der UdSSR.

Die Stärke des sowjetischen Nationalitätenstaates liegt gerade in diesem brüderlichen Bund aller Völker. Nicht umsonst sagte Stalin:

„Die Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR ist eine große und ernste Erziehungsschule; denn solange diese Freundschaft besteht, werden die Völker unseres Landes frei und unabhängig sein. Wir brauchen niemanden zu fürchten, weder innere noch äußere Feinde, solange diese Freundschaft lebt und gedeiht.“

### **Wie wird in der UdSSR die Macht des Volkes verwirklicht?**

In der Sowjetunion ist das Volk selbst unumschränkter Herr. Darin besteht das Wesen der Sowjetordnung, das von Genossen *Stalin* vollkommen klar mit folgenden Worten ausgedrückt worden ist:

„Die Zeiten sind vorbei, wo die Führer als die einzigen galten, die Geschichte ma-

chen, die Arbeiter und Bauern aber nicht mitgerechnet wurden. Die Geschicke der Völker und Staaten werden jetzt nicht nur von den Führern, sondern vor allem und hauptsächlich von den Millionenmassen der Werktätigen entschieden. Die Arbeiter und Bauern, die ohne viel Lärm und Getöse Werke und Fabriken, Bergwerke und Eisenbahnen, Kollektiv- und Sowjetwirtschaften bauen, alle Güter des Lebens schaffen, die ganze Welt ernähren und kleiden — das sind die wahren Helden und Schöpfer des neuen Lebens.“

Nur in der UdSSR gibt es die wahre *Gleichheit* aller Bürger. Diese Gleichheit findet vor allem ihren Ausdruck darin, daß nach dem *Artikel 113* der Verfassung jeder Bürger der UdSSR *das Recht auf Arbeit* hat. In der Praxis heißt das, daß in der UdSSR die Arbeitslosigkeit für immer verschwunden ist, denn verschwunden sind die Ursachen, die sie hervorgerufen haben. In jedem anderen Land der Welt brechen von Zeit zu Zeit Krisen aus: die Kapitalisten streben danach, ihr Geld in solchen Industriezweigen anzulegen, die im Augenblick den größten Profit abwerfen. Es



kommt zu einer Überproduktion von Waren, die die Bevölkerung nicht kaufen kann. Es setzt ein Zusammenbruch der Betriebe ein, und Tausende von Arbeitern werden auf die Straße geworfen. Das gibt es in der UdSSR nicht und wird es niemals geben. Hier gibt es keine Kapitalisten und keine Jagd nach Profit. Die gesamte Wirtschaft wird nach einem festen Plan geführt, der auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut ist und der sowohl den Produktionsmöglichkeiten als auch dem Bedarf der Bevölkerung, sowohl der Kaufkraft der Bevölkerung als auch der Menge der vorhandenen Materialien und Rohstoffe Rechnung trägt. Darum geht die Entwicklung der Sowjetindustrie in allen Industriezweigen gleichmäßig vor sich, sie wird nicht von Fieberschauern geschüttelt.

Die „Nationalsozialisten“ prahlen damit, daß es auch in Deutschland keine Arbeitslosigkeit mehr gäbe. Bekannt ist, daß heute Hunderttausende von fremden Arbeitern nach Deutschland gebracht worden sind, und daß in Landwirtschaft und Industrie Millionen von Kriegsgefangenen arbeiten. Wodurch unterscheidet sich also die UdSSR von Deutschland? Dadurch, daß die Wirtschaft der UdSSR sich wie ein normaler Organismus

entwickelt, dessen einzelne Teile gleichmäßig wachsen. Die Wirtschaft Deutschlands hat sich unter der Herrschaft der „Nationalsozialisten“ wie eine Mißgeburt entwickelt. Ein großer Wasserkopf — die Kriegsindustrie — und ein kläglicher Rumpf — alles übrige. Wie ein bösartiges Geschwür, wie der Krebs hat der Krieg alle Lebensäfte aus dem Volksorganismus herausgesaugt und fährt fort, sie herauszusaugen. Die Kriegsindustrie verschlingt alle Rohstoffe, alle Materialien, die Deutschland besaß oder in den okkupierten Ländern erbeutet hatte, ebenso wie sie auch die Arbeitskräfte verschlingt. Millionen Arbeiter sind an die Front gegangen, und wieviel von ihnen werden niemals wieder zurückkehren? Das ist der Preis, den Deutschland unter der Hitlerherrschaft für die „Beseitigung der Arbeitslosigkeit“ bezahlt hat. Die Kanonenkönige sacken unermessliche Profite ein. Das Volk aber bezahlt dafür mit seinem Blut und seinem Leben. Die Zeit wird kommen, wo das deutsche Volk Hitler die Quittung dafür geben wird. Je schneller diese Zeit kommt, desto besser für das deutsche Volk.

Weiter hat jeder Bürger der UdSSR, wie es im Artikel 119 der Verfassung heißt, *das Recht auf Erholung*. Früher bestand in der UdSSR der Siebenstundentag und für gesundheitsschädliche Betriebe und Untertagearbeit der Sechstundentag. Jeder Sowjetarbeiter und -angestellte erhält jährlich einen Urlaub auf Staatskosten. In den Jahren 1933—1937 wurden auf Kosten des Staates in Sanatorien 1 597 000 Werktätige und in Erholungsheimen 6,8 Millionen Werktätige behandelt. In den letzten Jahren vor dem Krieg befanden sich jährlich 1,5 Millionen Arbeiter und Angestellte in Sanatorien und 3 Millionen in Erholungsheimen. Jeder Sowjetbürger hat die Möglichkeit, Theater, Kinos und Konzerte zu besuchen und jegliche Art Sport zu betreiben. Die Aufwendungen für die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung betragen im Jahre 1939 38 Milliarden Rubel, im Jahre 1940 42 Milliarden Rubel, und für das Jahr 1941 waren im Staatshaushalt für diese Zwecke 47,5 Milliarden Rubel vorgesehen.

Die deutschen Faschisten machen ein großes Aufheben von den sozialen Einrichtungen der deutschen Arbeiter, von den „Er-

holungsheimen“, die mit den Zwangsbeiträgen von den Arbeitern selbst bezahlt wurden. Aber in 6 Jahren der Hitlerherrschaft waren von 20 Millionen Arbeitern nur 135 000 in diesen Erholungsheimen! Ein Arbeiter von tausend im Jahr: das sind die ganzen Errungenschaften des „deutschen Sozialismus“!

Nach dem Artikel 120 der Verfassung haben die Bürger der Sowjetunion *das Recht auf materielle Versorgung im Alter sowie im Falle von Krankheit und Verlust der Arbeitsfähigkeit*. Übersetzt man das in die Sprache der Tatsachen, so heißt das: In den letzten 5 Jahren betragen die staatlichen Aufwendungen in der Sowjetunion für die soziale Versorgung und Versicherung etwa 43 Milliarden Rubel. Alterspensionen erhalten alle Männer über 60 Jahre und alle Frauen über 55 Jahre. Durch den Bezug einer Pension verliert der Pensionär nicht das Recht auf Arbeit. Falls der Ernährer einer Familie stirbt, erhalten die arbeitsunfähigen und minderjährigen Familienmitglieder eine Pension. Arbeitsunfähige Kollektivbauern und Greise in den Kollektivwirtschaften werden von ihrer Kollektivwirtschaft unterstützt, die



zu diesem Zweck durch Beschluß der allgemeinen Bauernversammlung einen besonderen Natural- und Geldfonds anlegt. Im Jahre 1939 erhielten in der Sowjetunion kinderreiche Mütter staatliche Unterstützungen in Höhe von 1104 Millionen Rubel. Im Jahre 1940 stieg diese Summe auf 1162 Millionen Rubel, und im Jahre 1941 waren für diesen Zweck fast 1500 Millionen Rubel angewiesen.

Anders liegen die Dinge in Deutschland. Dort wurden die Unterstützungen der Sozialversicherung abgebaut und dafür die Almosen der sogenannten Winterhilfe eingeführt. 10 Milliarden Mark, die von den Versicherten durch jahrelange Beitragsleistung mühselig aufgebracht waren, stahl die Hitlerregierung aus den Versicherungskassen und verpulverte sie für die Kriegsrüstung. Die sogenannte Winterhilfe ist nur eine Art Kriegssteuer. Soweit an Notleidende Hilfe gewährt wird, dient sie als Mittel, Werktätige über das Wesen der Hitlerpartei zu täuschen.

Alle Bürger der Sowjetunion haben, wie dies im *Artikel 121 der Verfassung* festgelegt worden ist, *das Recht auf Bildung*. In den Elementar- und Mittelschulen der UdSSR

lernen über 33 Millionen Schüler. In den Universitäten und Fachhochschulen der UdSSR studieren mehr als 620 000 Studenten, hunderttausend mehr als in den 22 Ländern Europas zusammen, einschließlich Deutschland, England, Frankreich und Italien. In den 5 Jahren von 1933 bis 1937 haben diese Hochschulen (ohne militärische Hochschulen) mehr als 500 000 Spezialisten ausgebildet. Allein im Jahre 1940 gaben die Hochschulen der UdSSR dem Lande 110 000 Spezialisten, darunter 32 100 Ingenieure, 16 700 Ärzte, 44 800 Lehrer und 10 000 Agronomen. Im Jahre 1937 bildete die werktätige Sowjetintelligenz ein mächtiges Heer von 9 696 000 Menschen. Diese Intelligenz ist aus den Reihen der Arbeiter und Bauern hervorgegangen. Sie steht nicht im Dienste der Kapitalisten, sondern im Dienste des Volkes und erfreut sich in der Sowjetunion der verdienten Aufmerksamkeit und der Sorge des Staates und der ganzen Gesellschaft. In der Sowjetunion beschränken sich Kultur und Wissenschaft nicht auf einige Zehntausende, sondern sie sind hundert Millionen Menschen zugänglich geworden: jeder vierte Bürger der UdSSR lernt oder studiert.

Außerdem läßt der Staat in besonderen Gewerbeschulen für Industrie und Eisenbahn auf seine Kosten Millionen junger Kollektivbauern und Arbeiterkinder ausbilden. Sie werden kostenlos gepflegt, gekleidet und untergebracht.

Im Gegensatz zur systematischen Hebung des Bildungsniveaus der Sowjetvölker sinkt in Deutschland das Niveau der Schul- und Hochschulbildung immer tiefer hinab. Die Faschisten haben das Land Goethes und Beethovens, das Land der großen Gelehrten und Denker vor der ganzen Welt geschändet und entehrt. Es genügt, die eigenen Worte Hitlers anzuführen: „Ein für allemal muß mit dem Schluß gemacht werden, was man Allgemeinbildung nennt. Die Allgemeinbildung ist ein Gift, das äußerst gefährlich und zersetzend ist. . . Die völlige Freiheit der Bildung ist ein Vorrecht der Erwählten und derjenigen, die sie in ihre Kreise aufnehmen. . . Wir erweisen der großen Masse, den niederen Klassen die Wohltat der Unbildung.“ Und an einer anderen Stelle erklärt Hitler: „Je niedriger das Niveau der Arbeiterklasse, des ganzen Volkes, desto größer sind unsere Aussichten, uns an der Macht zu halten.“

In der Sowjetunion gehören die Druckereien, Papierfabriken, Versammlungssäle den Arbeitern und Bauern. Dadurch sind die demokratischen Grundrechte der Sowjetbürger sichergestellt. Im Artikel 125 der Verfassung ist den Sowjetbürgern gesetzlich garantiert: *die Redefreiheit, die Pressefreiheit, die Meetings- und Versammlungsfreiheit, die Freiheit von Straßenumzügen und -kundgebungen.* „Diese Rechte der Bürger werden dadurch gewährleistet, daß den Werktätigen und ihren Organisationen die Druckereien, Papiervorräte, öffentlichen Gebäude, Straßen, das Post- und Fernmeldewesen und andere materielle Bedingungen, die zu ihrer Ausübung notwendig sind, zur Verfügung gestellt werden.“

Diese tatsächliche Gleichheit aller Sowjetbürger ist auch in der Staatsverwaltung verwirklicht worden. Alle Machtorgane, von den höchsten bis zu den lokalen Sowjets und Gerichten, werden von allen Bürgern und Bürgerinnen der UdSSR gewählt. Während in allen Ländern das *Wahlrecht* beschränkt ist, sei es durch die Vermögenslage, sei es durch Zugehörigkeit zu einer anderen Nationalität oder durch Glaubensbekenntnis, sei es, daß



die Frauen sowie Militärpersonen kein Wahlrecht haben, werden hingegen in der Sowjetunion gemäß Artikel 134, 135 und 136 der Verfassung die Deputierten in allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen gewählt. „Alle Bürger der UdSSR — heißt es im Artikel 135 — die das Alter von 18 Jahren erreicht haben, haben das Recht, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer Rasse und Nationalität, von Glaubensbekenntnis, Bildungsgrad, Ansässigkeit, sozialer Herkunft, Vermögenslage und früheren Tätigkeit, an den Wahlen der Deputierten teilzunehmen und gewählt zu werden, mit Ausnahme von Geisteskranken und Personen, die vom Gericht unter Aberkennung des Wahlrechts verurteilt worden sind.“

Im Artikel 137 wird festgelegt, daß auch die Frauen gleichberechtigt mit den Männern sind, daß sie das Recht haben, zu wählen und gewählt zu werden. In den obersten Staatsorganen der UdSSR gibt es 189 weibliche Deputierte, in denen der Unionsrepubliken 1625 Frauen: Arbeiterinnen, Kollektivbäuerinnen und Angehörige der werktätigen Sowjetintelligenz.

Im Artikel 138 der Verfassung ist festgelegt:

„Die in den Reihen der Roten Armee stehenden Bürger genießen das gleiche Recht zu wählen und gewählt zu werden wie alle übrigen Bürger.“

In den höchsten Staatsorganen der UdSSR, der Unionsrepubliken und der autonomen Republiken, sowie in den örtlichen Sowjets, gibt es Tausende von Rotarmisten, Matrosen der Roten Flotte und Kommandeure als Deputierte.

Die höchsten Staatsorgane in der UdSSR sind entsprechend dem Grundsatz der Gleichberechtigung der Nationalitäten und Völkerschaften aufgebaut. Im Artikel 30 der Sowjetverfassung wird festgelegt:

„Das höchste Organ der Staatsgewalt der UdSSR ist der Oberste Sowjet der UdSSR.“

Und im Artikel 33 heißt es:

„Der Oberste Sowjet der UdSSR besteht aus zwei Kammern, dem Sowjet der Union und dem Sowjet der Nationalitäten.“

Warum ist es nötig, daß das Sowjetparlament aus zwei Kammern besteht? Ist das nicht etwa ein Abklatsch dessen, was einst in Preußen bestand, als es ein Abgeordne-

tenhaus und ein Herrenhaus gab? Nein. Die Sowjetkammern ähneln nicht im geringsten dieser Einteilung in eine Kammer des einfachen Volkes und eine für die vornehme Welt, für die Aristokratie. In der UdSSR gibt es kein „Ober“haus und kein „Unter“haus — beide Kammern sind gleichberechtigt. Beide erörtern und beschließen die Gesetze, beide bestätigen die Sowjetregierung, entscheiden die Fragen des Staatshaushalts, die Fragen von Krieg und Frieden, die inneren und äußeren Angelegenheiten. Und in der einen wie in der anderen Kammer sind die Deputierten Arbeiter, Bauern und werktätige Intellektuelle.

Der *Sowjet der UdSSR* wird von allen Sowjetbürgern gewählt und zwar nach der Norm: 1 Deputierter auf 300 000 Einwohner, wie es im Artikel 34 festgelegt ist. Der *Sowjet der Nationalitäten* wird von den Bürgern der Sowjetunion nach Unions- und autonomen Republiken, autonomen Gebieten und nationalen Bezirken gewählt und zwar nach der Norm: je 25 Deputierte von jeder *Unionsrepublik*, 11 Deputierte von jeder *autónomen Republik*, 5 Deputierte von jedem *autonomen Gebiet* und 1 Deputierter von

jedem *nationalen Kreis*, wie es im Artikel 35 heißt.

Somit wählt jeder Sowjetbürger zweimal. Die in den Sowjet der Union gewählten Deputierten vertreten die *allgemeinen Interessen* aller Werktätigen der UdSSR; die in den Sowjet der Nationalitäten gewählten Deputierten vertreten die besonderen Interessen der gegebenen *Nationalität*. Woher kommt es, daß es solche besonderen Interessen gibt? Daher, weil sich ein Volk eben durch seine nationalen Besonderheiten von den anderen unterscheidet. In der UdSSR werden nicht alle Völker über einen Kamm geschoren. Jede Nationalität wahrt ihre Lebensweise, ihre Sitten, ihre nationale Kultur, hat ihre besonderen Ansprüche und Bedürfnisse. Für sie muß man sorgen, und dafür eben besteht der Sowjet der Nationalitäten.

Im Sowjet der Nationalitäten ist die Gleichberechtigung aller Völker, unabhängig von ihrer zahlenmäßigen Stärke, vollkommen gewahrt: eine so große Republik z. B. wie die Ukraine, die eine Bevölkerung von über 35 Millionen hat, entsendet in den Sowjet der Nationalitäten genau so viel Deputierte wie die Unionsrepublik Tadshikistan, deren



Bevölkerung nur 1 222 000 Menschen beträgt.

Der in geheimer Abstimmung gewählte Oberste Sowjet der UdSSR ist ein getreues Spiegelbild der Sowjetgesellschaft. 91 Millionen Wähler haben 1120 Deputierte in den Obersten Sowjet entsandt. Von ihnen sind 465 Arbeiter, 330 Bauern und 325 Vertreter der werktätigen Intelligenz der UdSSR. In den obersten Organen der UdSSR gibt es weder Gutsbesitzer noch Kapitalisten, weder Adlige noch Geldaristokraten, denn diese gibt es in der Sowjetunion überhaupt nicht mehr.

Die Deputiertenwahlen zum Obersten Sowjet der Unionsrepubliken und zu den örtlichen Sowjets, die die Machtorgane in den Städten, Dörfern und Bezirken der UdSSR bilden, sind ebenfalls geheim, gleich, direkt und allgemein.

Unabhängig davon, ob ein Deputierter in das höchste Machtorgan oder in einen lokalen Sowjet gewählt worden ist, nach den Sowjetgesetzen ist er ein Diener des Volkes. Er muß vor den Wählern Rechenschaft ablegen und untersteht ihrer ständigen Kontrolle. Ein besonderer Artikel der Verfassung, Artikel 142 lautet:

*„Jeder Deputierte ist verpflichtet, vor den Wählern über seine Arbeit und über die Arbeit des Sowjets der Deputierten der Werktätigen Rechenschaft abzulegen und kann jederzeit durch Mehrheitsbeschluß der Wähler in der durch das Gesetz festgesetzten Weise abberufen werden.“*

Der Deputierte in der Sowjetunion ist nicht losgelöst von der Masse, er kann sich ihrer Kontrolle nicht entziehen, vor allem darum, weil er sich ständig inmitten des Volkes befindet. Deputierte, sowohl aus den höchsten Machtorganen als auch aus den Dorf- und Stadtsowjets, kann man überall antreffen: bei der Arbeit in den Betrieben, an den Werkbänken, auf dem Führersitz der Mähdrescher, am Steuer des Sowjetpanzerwagens, im Universitätslaboratorium, unter der Wachmannschaft auf einem Kriegsschiff, unter den Überwinterern in der Arktis, in den kaukasischen Berghütten und in den ukrainischen Bauernhäusern.

Die wahre Volksherrschaft findet in der Sowjetunion auch darin ihren Ausdruck, daß das Volk in direkten, gleichen und geheimen Wahlen ein so wichtiges Organ wie das Gericht wählt. Jeder Volksrichter wird durch

die Bevölkerung sowohl gewählt als abgesetzt. Die Wähler haben das Recht, jederzeit einen ungeeigneten Richter abzurufen und durch einen anderen zu ersetzen. Das Volksgericht in jedem Bezirk der UdSSR besteht aus einem Richter und zwei Volksbeisitzern, die ebenfalls von der Bevölkerung nach derselben Ordnung gewählt werden. Aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Künstler und Gelehrten sind in der Sowjetunion 7 Millionen Volksbeisitzer gewählt worden. Jeder Beisitzer ist jährlich 10 Tage im Gericht tätig. Für diese Zeit zahlt ihm der Staat seinen Lohn oder sein Arbeitseinkommen. Nach Verlauf der 10 Tage tritt ein anderer Beisitzer an seine Stelle.

*Artikel 112 der Verfassung lautet:*

„Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen.“ Das bedeutet, daß kein Organ der Staatsmacht, kein hochstehender Staatsfunktionär das Recht hat, dem Richter vorzuschreiben, wie eine bestimmte Sache von ihm entschieden werden soll. Der Sowjetrichter fällt zusammen mit den Volksbeisitzern Urteile, die auf dem Gesetz fußen,

das den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt. Die Gerichtsverhandlungen sind öffentlich. Jeder Bürger der UdSSR hat das Recht, an ihnen teilzunehmen. In geschlossener Sitzung wird nur dann verhandelt, wenn das im Interesse der militärischen Geheimhaltung oder durch andere Umstände ähnlicher Art erforderlich ist. Jeder Angeklagte hat das Recht auf Verteidigung. Er braucht dafür nicht viel Geld für einen Privatverteidiger zu zahlen, wie das in anderen Ländern die Regel ist. In der UdSSR sind die Verteidigergebühren gesetzlich festgelegt und für jeden Bürger erschwinglich. Das Gerichtsverfahren wird in der Sprache der betreffenden Republik durchgeführt. Personen, die diese Sprache nicht beherrschen, wird ein staatlicher Übersetzer zur Verfügung gestellt.

Das ist in kurzen Zügen der staatliche Aufbau der Sowjetunion.

### **Die heiligen Pflichten des Bürgers der UdSSR**

*Artikel 132 der Sowjetverfassung lautet:*

„Der Militärdienst in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee ist Ehrenpflicht der Bürger der UdSSR.“



Die Sowjetunion ist mehr als alle anderen Staaten in der Welt an der Erhaltung des Friedens unter den Völkern interessiert, weil jedes Jahr des friedlichen Aufbaus den Wohlstand des Sowjetvolkes erhöht, den Reichtum des Sowjetlandes vermehrt. In der Sowjetunion bereichert sich niemand am Krieg, hier gibt es keine Kanonenkönige und keine Magnaten der Kriegsindustrie. Das Sowjetvolk braucht weder fremde Länder noch fremde Reichtümer. Es hat seine Gesellschaftsordnung niemanden aufgezwungen und zwingt sie niemanden auf. Es achtet den Willen jedes Volkes. Durch den Mund Stalins hat der Sowjetstaat der ganzen Welt erklärt: Die UdSSR beschäftigt sich nicht mit dem Export der Revolution. Es ist unmöglich, die Revolution für ein anderes Volk durchzuführen, unmöglich, sie jemandem mit Waffengewalt aufzuzwingen. Revolutionen werden von den Volksmassen selbst durchgeführt, entsprechend ihren eigenen nationalen Verhältnissen und Besonderheiten. Die Sowjetunion hat als erste allen Staaten die Abrüstung vorgeschlagen; denn brauchte die Sowjetunion der Volkswirtschaft keine Mittel für Kriegswirtschaft zu entzie-

hen, so könnte sie diese Mittel restlos für die Entwicklung der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft, für die Kultur und den Wohlstand der Sowjetmenschen verwenden. Aber gleichzeitig hat die Sowjetunion deutlich und allen vernehmbar erklärt: Wir, die wir nicht einen Fußbreit fremden Bodens wollen, werden aber niemanden von unserem Boden auch nur einen Zollbreit überlassen. Um ihren Boden, ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu verteidigen, hat die UdSSR die Rote Armee geschaffen. Diese gleicht keiner einzigen anderen Armee in der Welt.

Die Rote Armee ist Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut des Sowjetvolkes. Sie ist eine *Armee der Arbeiter und Bauern*. So wie es im Sowjetland keine Kapitalisten, keine Gutsbesitzer, keine Plutokraten gibt, so gibt es sie auch nicht in der Roten Armee. Ihre Vorgesetzten und Kommandeure, ihre Generale und Heerführer sind Arbeiter und Bauern, Söhne von Arbeitern und Bauern. *Die Rote Armee ist eine wahre Volksarmee.*

Die Rote Armee ist eine *Armee der Brüderlichkeit unter den Völkern*, eine Armee, die sich im Kampf für die Befreiung der

unterdrückten Völker Rußlands mit Ruhm bedeckt hat. Sie hat in zahllosen Kämpfen Freiheit und Unabhängigkeit der Völker der Sowjetunion verteidigt. Das ganze Wesen der Roten Armee, ihr ganzer Aufbau, ist begründet auf der Festigung der Freundschaft unter den Völkern der UdSSR, auf der Idee der Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Republiken, die der Sowjetunion angehören. Hinter der Roten Armee steht das ganze vielmillionenköpfige und aus vielen Nationalitäten bestehende Sowjetland, das der Roten Armee unbegrenzte Unterstützung mit Menschen, Material, Munition erweist und sie mit dem Geist der stolzen Völker beseelt, die niemals vor einem Eroberer kapitulierten, sondern ihn immer noch aus den Grenzen des Heimatlandes verjagt haben.

Die Rote Armee unterscheidet sich dadurch von allen Armeen der Welt, daß sie weiß, *wofür* sie kämpft und ficht. Sie ist die Armee eines großen freien Landes. Sie besteht aus bewußten Schöpfern eines neuen Lebens, die ihre Interessen zu wahren verstehen, in Wahrheit ihre eigene Geschichte

machen und die wirklichen Herren ihres Staates sind.

*Artikel 133 der Sowjetverfassung lautet:*

*„Die Verteidigung des Vaterlandes ist heilige Pflicht eines jeden Bürgers der UdSSR.“*

Diese heilige Pflicht erfüllt heute vor allem die Rote Armee. Heldenhaft und mutig, mit unglaublicher Furchtlosigkeit und Hartnäckigkeit verteidigt die Rote Armee ihre Heimat. Die Sowjetinfanteristen schrecken nicht vor den deutschen Tanks zurück. Aus unmittelbarer Nähe werfen sie sich mit Handgranaten und Benzinflaschen bewaffnet den deutschen Panzern entgegen. Sowjettankisten schießen selbst dann noch, wenn ihre Maschine schon brennt. Die Pioniere weichen auch vor dem mörderischsten Feuer der Artillerie nicht von der Stelle. Sowjetflieger, die ihre Munition verschossen haben, rammen mit Einsatz ihres Lebens deutsche Flugzeuge. Männer und Frauen gehen in die Partisanenabteilungen, um Hand in Hand mit der Roten Armee gegen die fremden Eindringlinge zu kämpfen. Auch das Niederbrennen ganzer Dörfer auf Befehl deutscher Offiziere schreckt die russi-



schen Bauern nicht davor zurück, den Kampf fortzusetzen.

Die deutschen Soldaten waren oft über den heroischen Widerstand und die Todesverachtung der Rotarmisten und der Freischärler erstaunt. Sie nannten das Fanatismus. Aber das ist kein blinder Fanatismus, sondern der Heldenmut überlegender, denkender Menschen, die für eine gerechte und heilige Sache kämpfen.

*Das gesamte Sowjetvolk verteidigt sein Vaterland, seinen Heimatboden gegen die fremden Eindringlinge.* Es führt den großen vaterländischen Verteidigungskrieg gegen die Hitlerbarbaren, gegen die deutschen Imperialisten, die das Sowjetvolk knechten und ausbeuten wollen. In diesem gerechten Kampf ist das Sowjetvolk unbesiegbar.

Der vaterländische Verteidigungskrieg des Sowjetvolkes ist ein Krieg, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat, denn das Vaterland des Sowjetvolkes ist ein Vaterland besonderer Art, wie es die Arbeiter und Bauern in der Welt nirgends besitzen. Das Sowjetvolk kämpft für den Boden, der ihm selbst gehört, für die Fabriken und Werke, die ihm selbst gehören und die die Arbeiter

und Bauern unter großen Opfern in gemeinsamer Arbeit selbst aufgebaut haben. Das Sowjetvolk kämpft für seine Kollektivwirtschaften, die durch die schöpferische Arbeit der millionenköpfigen Bauernschaft selbst geschaffen worden sind. Es kämpft für die fortschrittliche Wissenschaft und Kunst, für die Sowjetschulen und Universitäten, für das Blühen der nationalen Kultur. Niemals wird das Sowjetvolk die Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der sozialistischen Ordnung preisgeben.

*Die Rote Armee verteidigt die gerechteste Gesellschaftsordnung in der Welt,* in der es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt. Sie verteidigt die sozialistische Gesellschaftsordnung, deren Grundsätze in der Stalinschen Verfassung verewigt sind.

*Die Sowjetunion wird siegen,* weil ihre Kriegführung nicht durch Klassengegensätze gehindert wird.

*Die Sowjetunion wird siegen,* weil es im Sowjetland keine nationale Unterdrückung gibt, sondern die engste Freundschaft zwi-

sehen allen Völkern der großen Sowjetunion besteht.

*Die Sowjetunion wird siegen*, weil keinerlei private Profitinteressen die restlose Ausnutzung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes für die Kriegführung hindern.

*Die Sowjetunion wird siegen*, weil die sozialistische Gesellschaftsordnung dem kapitalistischen System in Hitlerdeutschland in sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht und in der Kriegführung überlegen ist.

Und der Sieg der Sowjetunion wird ein Sieg der gesamten fortschrittlichen Menschheit sein.



UH 205779

1890  
Lynch  
Lynch

6424